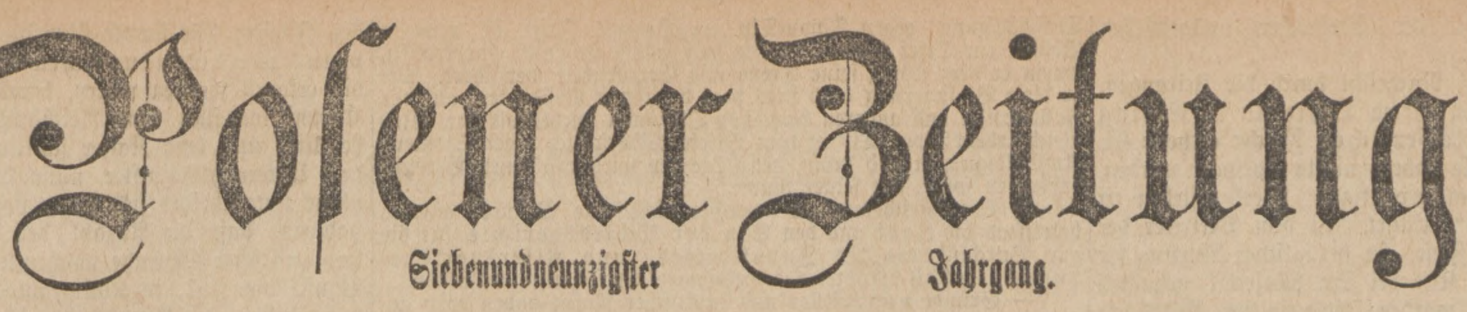
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.



Nr. 488.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 17. Juli.

1890.

Fürst Bismarck und der Arbeiterschutz.

„Die Ergebnisse der Sozialkonferenz sind gleich Null. Es hatte Keiner den Muth zu widersprechen und auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die ganze Konferenz ist eine einzige Phraseologie. Nicht eine Frage hat sie praktisch gelöst. Ueberhaupt, es ist Illusion, den Arbeiterschutz international machen zu wollen. Jeder Staat steht doch schließlich für die Interessen seiner Industrie ein." Diese Worte sind der echte, ganze Bismarck. Die letzte Unterredung, die der frühere Reichskanzler mit einem Journalisten gehabt hat, ist bekanntlich von den „Hamb. Nachr." in gewissen Punkten angezweifelt worden. Der Passus aber, den wir hier abgedruckt haben, wird gewiß nicht angezweifelt werden. Er entspricht durchaus allem, was über die Stellung des Fürsten Bismarck zu den Sozialreformfragen seit Jahren, ja seit Jahrzehnten, bekannt ist. In keiner andern Hinsicht zeigt sich der Fürst so sehr als ein Staatsmann der alten Schule, wie in Bezug auf die Frage des Arbeiterschutzes. Eine tiefe Kluft besteht zwischen den Anschauungen, wie er sie vertritt, und denen der schnell gewandelten Zeit. Was Fürst Bismarck über die Sozialkonferenz sagt, macht einen Eindruck, wie wenn man etwa ein Urtheil des alten Fürsten Metternich über den Konstitutionalismus vor sich hätte. Wir beabsichtigen nicht, den ehemaligen Kanzler mit jenem österreichischen Staatsmann in Parallele zu bringen. Der Fürst selber hat einen derartigen Vergleich vor Kurzem einmal abgelehnt; freilich aber hat gerade er Veranlassung dazu gegeben, daß man sich doch versucht fühlt, den Vergleich in gewissem Sinne anzustellen. Er hat daran erinnert, daß es ihm gehe wie dem Fürsten Metternich, der auch einmal von der Bühne in das Parquet hinabgestiegen sei und das Recht des kritisirenden Zuschauers für sich in Anspruch genommen habe.

Lassen wir die Ausmalung der Art und Weise, wie Fürst Metternich über den Konstitutionalismus geurtheilt haben würde, immerhin bei Seite; jeder Verständige kann sich ja selber sagen, wie dies Urtheil gelautet hätte. Was aber den Fürsten Bismarck anlangt, so spricht er über Arbeiterschutz, Sozialreform und Internationalität dieser Frage wie ein mißvergnügter Mann der Vergangenheit, der auf eine Schranke trifft, die er nicht überschreiten kann. Wieder einmal zeigt sich hier an einem historischen Beispiel, daß nicht Jedem Jedes gegeben ist. Fürst Bismarck kann aus den Grenzen seiner Individualität nicht heraus. So gelenkig seine Auffassungs- und Anpassungsfähigkeit auch ist, so viele Stationen des Denkens und Handelns er auch in seinem langen und inhaltsvollen Leben durcheilt hat, so erschöpft sich doch sein Wesen in den Bedingungen einer Zeit, die hinter uns liegt, und die mit wachsender Schnelligkeit zu überwinden er selber sehr vieles beigetragen hat. Für ihn sind die sozialen Fragen nur Glieder eines Herrschaftssystems. Wie am besten die Herrschaft gesichert werden kann, wie mit den geringsten Reibungen regiert werden kann, das vor allem ist der Kern der Bismarckschen Staatsweisheit gewesen. Nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck war ihm das Wohlbefinden der arbeitenden Klassen. Der Sozialpolitik ist er nicht näher getreten, weil ihn ein inneres Bedürfniß dazu zwang, die Beschwerden der Armen zu prüfen und die Mißstände zu beseitigen, die im Gefolge unserer Zustände sich gezeigt haben, sondern er richtete seine Thätigkeit auf diesem Gebiete darnach ein, wie die stärksten Schutzdämme gegen eine als gefährlich erkannte Bewegung aufgeworfen werden könnten. Wenn nur die Festung, die zu schützen war, vor den Fluthen bewahrt blieb, dann konnten seinetwegen da draußen die Wogen toben, so viel sie wollten; die Sache war für ihn erledigt. Darum gerieth er auf das Sozialistengesetz, auf das kein anderer Staatsmann, selbst ein noch mehr konservativer, verfallen wäre. Darum blieb dies Ausnahmegesetz bis zuletzt etwas wie ein Ideal für ihn, nicht aus Verlegenheit, andere Hilfsmittel und Heilmittel ausfindig zu machen, sondern weil sein trotziger Sinn das Spiel und Gegenspiel der wirthschaftlichen Kräfte immer nur als Parteikampf auffaßte, wo die größere Macht entscheidet, und wo der Besiegte zusehen kann, wo er mit seinen Ansprüchen bleibt. Ist er besiegt, dann hört ja auch seine Schädlichkeit auf, und ihn innerlich zu gewinnen und zu versöhnen ist nicht mehr nöthig.

„Wäre ich in meiner Stellung geblieben, so hätte ich unbedingt eine Verschärfung des Sozialistengesetzes beantragt." Auch das ist der echte Bismarck, und es zeigt sich daneben, daß man Herrn von Puttkamer großes Unrecht thut, wenn man ihn als den eigentlichen Vertreter der Politik des Sozialistengesetzes betrachtet. Er ist auch in dieser Hinsicht nur das Werkzeug seines Vetters gewesen, und Fürst Bismarck denkt gar nicht daran, sich von der Verantwortung für die Politik der Ausnahmegesetzgebung zu entlasten. Er sieht in dieser Politik so wenig etwas Tadelnswerthes, daß er noch jetzt, wo er es gar nicht nöthig hätte, seine Zugehörigkeit zu ihr bekennt. Der scharfe und breite Strich, der zwischen der Aera Bismarck und der Aera Caprivi gezogen ist, kann nicht deutlicher markirt werden als durch die jüngsten Eröffnungen des früheren Reichskanzlers. Nein, es ist wirklich nicht der alte Kurs, der beibehalten wird, es ist ein ganz neuer, und er wird uns zu neuen Gestaden führen.

Wie steht es nun aber mit dem Urtheil des Fürsten Bismarck über die Sozialkonferenz? In das Erstaunen über die Offenheit, mit der der Fürst die Konferenz und ihre Ergebnisse beurtheilt, mischt sich wohl allgemein das Erstaunen darüber, daß er sie so falsch beurtheilt. Bis dahin wenigstens ist Niemand der Meinung gewesen, daß die Ergebnisse der Konferenz gleich Null seien, und daß man es hier mit einer einzigen Phraseologie zu thun habe. Oder hat Jemand glauben können, daß die Konferenz bindende Bestimmungen vereinbaren werde, die für alle theilnehmenden Staaten die Kraft von Gesetzen haben sollten? Das war so vollkommen ausgeschlossen, daß man ganz im Gegentheil sagen muß: die Ergebnisse der Konferenz hätten noch geringer sein können, als sie waren, und sie brauchten trotzdem noch nicht unbefriedigend zu sein. Denn es ist doch etwas Großes, was da erreicht worden ist. Man muß sich immer gegenwärtig halten, daß hier zum ersten Mal in der Geschichte der einmüthige Wille Europas sich kund gegeben hat, die Grundsätze der Internationalität auf ein Gebiet auszudehnen, auf welchem bis dahin nicht nur bloß die Selbstherrlichkeit der einzelnen Staaten geherrscht hatte, sondern auf welchem die meisten Staaten bisher noch nicht einmal bis zu dem Prinzip der organischen Einwirkung durch die Gesetzgebung vorgedrungen waren. Es ist Brachland gewesen, auf das die Regierungen zum ersten Mal ihren Fuß gesetzt haben. Eine gute Saat ist ausgestreut worden, und nur die Thorheit könnte erwarten, daß sie schon am nächsten Tage aufgehen werde.

Es ist seltsam, daß Fürst Bismarck den Widerspruch nicht bemerkt, in den er sich mit sich selber setzt dadurch, daß er die internationale Konferenz als einen Hemmschuh für die sozialpolitischen Anschauungen des Kaisers vorgeschlagen hatte, während der schließliche Verlauf gezeigt hat, daß gerade das Gegentheil von dem, was beabsichtigt war, eingetreten ist. So müssen denn also doch die Grundsätze und Bestrebungen, denen der Kaiser mit seinen berühmten Erlassen vom 4. Februar Ausdruck gegeben hat, schon sehr tief in das Bewußtsein der europäischen Kulturwelt eingedrungen sein, wenn die Hemmungen, die Fürst Bismarck bereiten wollte, wie spielend und ohne daß die öffentliche Meinung etwas von ihrem Vorhandensein merkte, überwunden werden konnten. Die Regierungen aber sind diesem allgemeinen Zuge gefolgt, und wenn manche von ihnen es auch gern gesehen hätten, daß schließlich nichts als eine Phraseologie herausgekommen wäre, und wenn andere auch das ihre dazugethan haben mögen, um weitergehende und ernstere Absichten zu vereiteln, so ist doch auch jene Phraseologie, wie sie Bismarck nennt, am letzten Ende nur ein Tribut, der einem als stark und fruchtbringend erkannten Prinzip entgegengebracht wird. Wie die Heuchelei die Anerkennung der Tugend enthält, so die Phrase die Anerkennung der Wahrheit.

„Jeder Staat steht doch schließlich für die Interessen seiner Industrie ein", so sagt Fürst Bismarck. Gewiß hat er Recht, und die Selbstsucht wird noch für unendliche Zeiträume einer der mächtigsten Faktoren der nationalen Wohlfahrt bleiben. Aber die Zeichen der Zeit deuten doch in mancher Beziehung nach anderen Signalen hin. Ist es denn so etwas Unerhörtes, daß europäische Staaten sich, einem gemeinsamen Zwecke zuliebe, gegenseitig Verpflichtungen auferlegen, die bei oberflächlicher Betrachtung der Dinge eine Beschränkung ihrer Selbstsucht, eine Beeinträchtigung ihrer Interessen darstellen? Wir wollen nicht an den internationalen Post- und Telegraphenvertrag, nicht an die internationalen Literar-Verträge, nicht daran erinnern, daß der Verein deutscher Eisenbahnen eine Reihe von Nachbarstaaten mit umfaßt. Bei allen diesen Dingen handelt es sich gewissermaßen um technische Zustände und Verhältnisse, bei denen eine vernünftige Abwägung jedem ohne weiteres sagen muß, daß die internationale Regelung ihre Vortheile hat. Aber wie steht es mit der Genfer Konvention? Wie jeder Staat „schließlich für die Interessen seiner Industrie eintritt", so müßte es doch erst recht das Interesse jedes Staates sein, im Kriege die äußerste Gewaltanwendung, die äußerste Fähigkeit der Vernichtung des Gegners zu behalten und auszuüben. Trotzdem hat sich die Kulturwelt zusammengethan, um ein gegenseitiges Verbot des Gebrauchs von explosiven Gewehrkugeln zu erlassen, und um die Schrecken des Krieges, soweit das möglich ist, zu mildern. Die Sozialreform will Aehnliches auf anderen Gebieten, und die Internationalität wird auch hier kein Hinderniß, sondern ein wichtiges Förderungsmittel werden, trotz dem Fürsten Bismarck.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Juli. Von dem allgemein dem Abg. Bebel zugeschriebenen, gegen die Strikes gerichteten „Gewehr bei Fuß"-Artikel im „Berliner Volksblatt" erklärt dieses jetzt, daß der Abg. Bebel ihm völlig fernstehe, der Artikel vielmehr dem „Vereinsblatte", einem Gewerkschaftsorgan, entnommen gewesen sei. Wenn der Artikel auch nicht von dem Abg. Bebel verfaßt sein sollte, so würde das an allen aus dem Artikel gezogenen Schlüssen gar nichts ändern; denn er spiegelte ohne Zweifel die Ansichten der sozialdemokratischen Parteileitung, auch des Herrn Bebel, wieder. Auf Herrn Bebel als den Autor hatten wir nur aus dem Stil gerathen und sofort hinzugefügt, daß es auf das Zutreffen dieser Vermuthung nicht ankomme. Indeß ist die Angabe des „Volksblattes", daß es den Artikel dem „Vereinsblatte" entlehnt habe, streng genommen noch keine Widerlegung der Behauptung, daß Bebel der Verfasser sei. Wir möchten auch jetzt noch annehmen, daß er es thatsächlich ist. Derselben Meinung sind offenbar die Sozialdemokraten in Dresden, wo eine starke Bewegung gegen das angeblich die Interessen der Arbeiter schädigende öffentliche Auftreten Bebels im Gange ist. Aus der dortigen sozialdemokratischen Arbeiterschaft heraus wird auf dem nach Ablauf des Sozialistengesetzes stattfindenden Parteitage der Antrag gestellt werden, daß es den hervorragenden Parteiführern untersagt werden soll, auf eigene Faust und ohne vorhergegangene Verständigung mit der Gesammtfraktion wichtige Kundgebungen verlautbaren zu lassen. Bekanntlich wollte der Artikel „Gewehr bei Fuß" einstweilen nur die Hamburger Strikes von Parteiwegen gebilligt und unterstützt wissen. Heute quittirt nun das „Volksblatt" über mehrere für diesen Zweck bestimmte Gaben; zuerst ist P. S., vermuthlich Abgeordneter Paul Singer, mit 150 M. aufgeführt. — — Unklarheiten darüber, inwieweit die öffentlichen Zustände Wirkungen der Sitte oder der Rechts- und anderer positiver Einrichtungen sind, kommen recht häufig vor und trüben manchmal bedenklich die Diskussion über wichtige nationale und Kulturfragen. Krasser aber kann man die Dinge doch kaum verwechseln, als es heute in dem Pariser Eigenberichte eines hiesigen angesehenen Blattes über die Handhabung des Strafrechtes in Frankreich geschieht. Es werden zwei zu diesem Kapitel gehörige Fälle erzählt. Das eine Mal hat ein Knecht ein Mädchen, welches seinem Liebeswerben Widerstand entgegensetzte, ermordet. Die Geschworenen von Pas-de-Calais fanden ihn des vorbedachten Mordes schuldig, aber mit mildernden Umständen, und das Gericht verurtheilte ihn zu achtjährigem Kerker. „Da der Mörder", so meint der Korrespondent, „jetzt 26 Jahr alt ist, wird er, sofern die sehr wahrscheinliche Begnadigung nicht erfolgt, als 34jähriger Mann der Gesellschaft wiedergegeben werden und voraussichtlich eine gute Heirath machen." Der zweite Fall wird als „noch viel schlagender" bezeichnet. Es handelt sich ganz kurz darum, daß zwei Mörder zu je sieben Jahren, ihre Mithelfer zu je zwei Jahren Kerker verurtheilt worden sind. Dazu glaubt der Korrespondent bemerken zu sollen: „Weshalb man es sich bei solcher Rechtspflege in Frankreich versagen soll, einen Todfeind in Begleitung zahlreicher Mithelfer hinterrücks zu überrumpeln und meuchlings zu ermorden, ist nicht einzusehen." Der Korrespondent, dessen Ausführungen das Blatt ohne Zusatz wiedergiebt, wünscht offenbar möglichst lange Freiheitsstrafen, vielleicht auch die Todesstrafe. Das ist ein Standpunkt, der sich begründen läßt, wenn wir ihn auch für falsch halten. Immerhin brauchte der Mann seinem Urtheile nicht eine so maßlos übertriebene Form zu geben. Ferner: ist denn die Furcht vor Strafen das einzige mögliche Motiv, welches vom Verbrechen abschreckt? Der Pariser Mitarbeiter drückt sich geradezu so aus, als ob es nicht bloß für den hartgesottenen Verbrecher, sondern für den Durchschnittsbürger das einzige wäre. Wir vermögen auch nicht einzusehen, warum der zweite Fall „noch viel schlagender" als der erste sein soll. Etwas Auffälliges ist an dem ersten freilich auch nicht bis auf den Umstand, daß der Mörder angeblich nach Verbüßung seiner acht Jahre Kerker Aussicht auf eine gute Heirath haben soll. Gesetzt, dieses Urtheil sei zutreffend, was wir nicht zu kontrolliren vermögen, ist denn das in aller Welt Schuld der Strafrechtshandhabung, oder sollen derartige verrückte Anschauungen der Bevölkerung oder bestimmter Schichten durch

übermäßig hohe Bestrafungen der Verbrecher ausgetrieben werden?

— Zur Zeit geht eine Nachricht durch die Zeitungen, derzufolge vom Kaiser der Firma Schichau in Elbing der Auftrag zum Bau einer kaiserlichen Yacht ertheilt sei, „mit dem Hinzufügen, es solle dabei nichts gespart werden, um ein in jeder Beziehung mustergiltiges Werk erstehen zu lassen.“ Wie die „Elb. Ztg.“ erfährt, ist dem Vertreter der Firma, Herrn Oberingenieur Ziese, ein bezüglicher Auftrag bei einer kürzlich im Schlosse zu Kiel bei Sr. Majestät gehabten Audienz in Aussicht gestellt worden; die definitive Bestellung liegt indeß noch nicht vor. Die in Rede stehende Yacht soll mit derjenigen, deren Bau im letzten Winter vom Reichstage beschlossen wurde, nicht identisch sein, sondern auf Rechnung der Privatschatulle des Kaisers gebaut werden.

— Der Generallieutenant z. D. von Krosigk ist der „Kreuz-Zeitung“ zufolge am 14. Juli in fast vollendetem 69. Lebensjahre zu Lützburg in Ostfriesland in Folge einer Herzlähmung gestorben.

Ernst v. Krosigk, am 21. August 1821 zu Merseburg geboren, kam am 8. August 1839, 18 Jahre alt, als Sekondelieutenant aus dem Kadettenkorps in das 2. Garderegiment z. F., machte 1849 in dem Feldzuge in Baden die Gefechte bei Kirchheim-Bolanden, Kuppenheim u. s. w. mit, wurde im April 1857 als Hauptmann in den Generalstab der 3. Division versetzt, am 21. März 1860 zum Major befördert, 1863 als Bataillonskommandeur in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. versetzt, im Juni 1864 zum Oberst-Lieutenant befördert, im März 1886 zum Kommandanten von Frankfurt a. M. und im Juni desselben Jahres zum Kommandanten des großen Hauptquartiers des Königs unter Stellung à la suite des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments ernannt. In dem Feldzuge 1866 erhielt er für die Schlacht von Königgrätz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, wurde im Oktober 1866 auf ein Jahr zur Dienstleistung zu dem Kronprinzen kommandirt, am 30. Oktober 1866 zum Obersten befördert und im September 1867 zum Kommandeur des anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 ernannt. In dem Feldzuge gegen Frankreich kommandirte er dies Regiment in den Schlachten von Beaumont und Sedan, in dem Gefecht bei Epinay und bei der Belagerung von Paris, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse dekorirt wurde. Im Juni 1871 zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt, am 18. August 1871 zum General-Major befördert, im Dezember 1874 zum zweiten Mal zum Kommandanten von Frankfurt a. M. ernannt, wurde er am 11. April 1875 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Generallieutenant zur Disposition gestellt.

— Der chinesische Gesandte Hung-Seun besuchte gestern die Ausstellung in Bremen. Er wurde von dem Ausstellungsvorstande empfangen und später von Herrn Melchers zur Tafel geladen. Auf die Bewillkommnungsrede des Herrn Melchers erwiderte der Gesandte nach dem Bericht der „Wes.-Ztg.“, er würde als Vertreter des chinesischen Reiches Alles thun, was nöthig und ersprießlich wäre, um die guten politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen China und Deutschland zu fördern. Er hätte sich gefreut, auf dieser Ausstellung das zu sehen, was der deutsche Gewerbefleiß hervorgebracht habe, und was der deutsche Kaufmann durch seine Handelsbeziehungen an Gütern und Waaren der verschiedenen Länder herauschaffe. Vor der Leistungsfähigkeit Nordwestdeutschlands im Besonderen habe er große Achtung bekommen. Deutschland verstände es eben, die aus dem Auslande bezogenen Rohstoffe richtig zu bearbeiten, und der deutsche Kaufmann wisse geschickt die auf solche Weise erzeugten vorzüglichen Produkte durch den Handel wieder zu verwerthen. Vornehmlich hätte ihn auch die chinesische Ausstellung interessirt und an diese reiche Gruppe knüpfe er die Hoffnung und den Wunsch, daß die Beziehungen des Handels sich immer weiter ausdehnen möchten. Er freue sich, bei dieser Gelegenheit auch die schöne Stadt Bremen gesehen zu haben, und trinke auf das Gedeihen derselben wie auch auf das Wohl des Gastgebers und des Ausstellungskomites.

— Gegen Tippu-Tip sind in dem neuesten Werke Stanleys verschiedene Anklagen wegen angeblicher Treulosigkeit erhoben worden. Bekanntlich hat Stanley auch eine Klage auf Entschädigung gegen Tippu-Tip angestrengt. Jetzt ist nun in Brüssel ein Brief Tippu-Tips an den König Leopold eingetroffen, worin er dem König seine Treue und Ergebenheit versichert, wie er diese Versicherung auch stets dem belgischen Residenten auf der Fallsstation und anderen belgischen Offizieren wiederholt hat. Zugleich erhebt Tippu-Tip in dem Briefe Widerspruch gegen Stanleys Anschuldigungen und droht, wenn Stanley wieder in seinem Bereiche erscheinen sollte, mit seiner Rache.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Zahl und den Sitz der Schiedsgerichte für die zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten gemeinsamen Versicherungsanstalten.

— Gründe prinzipieller und praktischer Natur haben dazu geführt, zunächst wenigstens von dem Plane reichsgesetzlicher Regelung des privaten Wasserrechts unter freundnachbarlicher Verständigung über eine wenigstens in den Grundzügen einheitliche Behandlung des öffentlichen Wasserrechts abzusehen und auf den Gedanken der Vorbereitung eines einheitlichen, beide Seiten der Sache umfassenden Wasserrechts für Preußen zurückzukommen. In letzterer Hinsicht erinnern die „Berl. Polit. Nachr.“ daran, daß im Ministerium für Landwirthschaft bereits unter Minister Friedenthal ein vollständiger Entwurf zu einem solchen Gesetz ausgearbeitet war. Dieser Entwurf war das Ergebniß sehr eingehender Berathungen, an welchen außer den betheiligten Ministerialreferenten wissenschaftliche Autoritäten und Männer von hervorragenden praktischen Erfahrungen mitwirkten. Von diesem Entwurfe ist nur der Spezialabschnitt über die Wassergenossenschaften zum gesetzgeberischen Abschluß gelangt. Er bildet mit nicht sehr erheblichen Abweichungen das Gesetz vom 1. April 1879 über die Wassergenossenschaften, welches sich namentlich soweit es öffentliche Genossenschaften betrifft, in der Praxis sehr gut bewährt hat. Obwohl selbstverständlich jener Entwurf nicht ohne Weiteres dem jetzt geplanten gesetzgeberischen Vorgehen zu Grunde gelegt werden kann, weil einerseits der Zusammenhang mit den Grundanschauungen des bürgerlichen Gesetzbuches gewahrt werden muß und andererseits in dem seitdem verflossenen Zeitraum werthvolle Erfahrungen gesammelt sind, welche nicht unbenutzt bleiben dürfen, so liegen darin doch umfassende und gründliche Vorarbeiten vor. Es darf auf diesem Wege eine ungleich raschere Erledigung der gesetzgeberischen Fragen erhofft werden, als auf dem der Gesetzgebung des Reichs und einzelstaatlichen Verständigung. Freilich wird es trotzdem längerer Zeit bedürfen, um eine allseitig befriedigende gesetzliche Regelung einer so schwierigen Materie, wie des Wasserrechts, zu ermöglichen.

Friedrichshafen, 13. Juli. Das Fest der Vereinigung der deutschen und österreichischen Offiziere des Bodenseegestades, welches heute hier stattfand, gestaltete sich zu einer Kundgebung herzlichen kameradschaftlichen Einvernehmens. Das Offizierkorps des württembergischen Kaiser-Regiments fuhr, wie die „Köln. Zeitung“ berichtet, an Bord des „Christoph“ den Kameraden entgegen und begrüßte auf offener See die zuerst eintreffenden Kaiserjäger und das Konstanzer Offizierkorps des Regiments Kaiser Friedrich III. Von allen Schiffen erklangen in kräftigen Hurrahs fröhliche Willkommen, während sich die Flottille unter der Leitung des an Bord des „Christoph“ befindlichen, früheren kaiserlichen Kapitänlieutenants Bethge planmäßig vereinigte. Jedes Schiff hatte sein Musikkorps an Bord, das Bregenzer Schiff deren zwei, da auf kaiserlichen Befehl das Musikkorps eines Innsbrucker Infanterie-Regiments zum Feste gekommen war und auch das auf demselben Schiffe befindliche Offizierkorps des bayerischen Lindauer Bataillons seine Musik mitführte.

Aus dem Ruhrkohlengebiet, 11. Juli. Der deutsche Bergarbeitertag in Halle a. d. S., welcher ursprünglich Mitte Juli stattfinden sollte und dann immer weiter hinausgeschoben wurde, scheint nicht zu Stande zu kommen, wenigstens haben die niederschlesischen Knappenvereine beschlossen, denselben nicht zu beschicken, weil man nur, um zusammenzukommen und zu plaudern, sein Geld nicht ausgeben will. Dagegen wollen die schlesischen Bergleute im Verein mit den sächsischen und anhaltischen eine engere Zusammenkunft im September in Dresden, Görlitz oder der Nähe veranstalten, um die Vereinigung der Bergleute Deutschlands zu betreiben, damit 1891 ein Deutscher Bergarbeiter-Delegirtentag wirklich stattfinden könne.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 14. Juli. Im vorigen Jahre wurde vom Unterrichtsminister eine aus Gymnasial-Direktoren und Professoren bestehende Kommission ernannt, welche unter Vorsitz des Fürsten Wolkonski über die Abänderungen des Lehrplans für die männlichen Gymnasien, die als nothwendig erkannt worden waren, berathen hat. Die Beschlüsse dieser Kommission sind vom Reichsrathe mit einigen Abänderungen bestätigt und vom Kaiser sanktionirt worden. Nach dem von dem Unterrichtsminister nunmehr veröffentlichten neuen Lehrplane unterscheidet sich dieser von dem bisherigen hauptsächlich dadurch, daß die Anzahl der Unterrichtsstunden in Religion und russischer Sprache wöchentlich um je 3, in Geschichte und Physik um je 1, in Kalligraphie und Zeichnen um zusammen 5 vermehrt, die Anzahl der Unterrichtsstunden in den alten Sprachen dagegen um 10, in Geographie um 2, in der Mathematik um 1 vermindert werden; in den drei untersten Klassen ist der Unterricht in der russischen, lateinischen und griechischen Sprache ausschließlich von Lehrern russischer Nationalität zu ertheilen. — Der Fürst Peter Krapotkin hat in dem Londoner „Verein der Freunde russischer Freiheit“, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, auf die Verbesserung des Looses der zur Verbannung nach Sibirien Verurtheilten hinzuwirken, eine Vorlesung über „Sibirien“ gehalten. Wenn bei der fanatischen Richtung dieses Revolutionärs auch nicht Alles, was derselbe in dem Vortrage mitgetheilt hat, als vollkommen wahrheitsgetreu gelten mag, so entspricht unzweifelhaft doch Vieles der Wirklichkeit. Nach Krapotkins Mittheilung werden jährlich ca. 20000 Männner, Frauen und Kinder nach Sibirien verschickt. Das Gefängniß in Tomsk, von wo die Gefangenen weiter transportirt werden, kann kaum 1000 Personen aufnehmen; es werden aber 3000 dort zusammengepfercht. 500 Gefangene sind gewöhnlich krank, indessen kann das Spital in Tomsk kaum 260 aufnehmen, so daß in Folge dessen unter den Gefangenen eine große Sterblichkeit herrscht. Von Tomsk werden die Gefangenen nach dem östlichen Sibirien zu Fuß transportirt, an Händen und Füßen oftmals mit 3 Ketten geschlossen. Die Soldaten treiben, um die Gefangenen zur Eile anzuspornen, dieselben mit Kolbenstößen vor sich her. Jährlich werden nach Sibirien 10000 Personen verbannt, welche niemals vor einem Gerichtshofe gestanden haben. In den Goldbergwerken müssen sie Tag und Nacht arbeiten, um die verlangten 13 Zentner Gold jährlich herauszuschaffen. Im Januar beträgt die Temperatur in diesen Gegenden unter 52 Grad Fahrenheit. Fürst Krapotkin schloß seinen Vortrag mit der angenehmen Perspektive, daß von den zu dem Vortrage Versammelten ein Jeder nach Sibirien gelangen würde, wenn er unter russischer Herrschaft lebte.

Großbritannien und Irland.

* Bei der am Sonnabend in Morpeth stattgefundenen jährlichen Kundgebung der Bergarbeiter von Northumberland hielt der Abgeordnete Burt, der bekanntlich einer der Vertreter der Britischen Regierung bei der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz gewesen, eine Rede, im Verlaufe welcher er mit Bezug auf diese Konferenz unter anderem sagte: „Es war eine der angenehmsten Episoden der Zeit, einen König von Armeen die Frage der Wohlfahrt der Arbeiterklassen in die Hände nehmen zu sehen und sich zu bestreben, das zu erreichen, was die Bergarbeiter von Northumberland schon für sich selber errangen. In einiger Hinsicht ist Deutschland England im Voraus; es ist uns im Voraus hinsichtlich der Zeit, zu welcher der Jugend erlaubt wird, sich an der Arbeit zu betheiligen. Die Kinder besuchen länger die Schulen und sind besser unterrichtet. Wir in England brauchen mehr Unterricht, welcher die Arbeitsklassen heben würde und mit ihnen die Humanität.“

Italien.

* Dachgerade dürften wohl auch die letzten Zweifel geschwunden sein, daß man in Ansehung der Cholera in Spanien es mit einer lokalisirten Erscheinung zu thun hat, welche einen gewissen

---

Kleines Feuilleton.

† **Die Katastrophe im Soolbade Vizakna (Salzburg) bei Hermannstadt.** Am 3. Juli d. J., zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, thürmten sich dichte, schwarze Gewitterwolken über Salzburg und Kleinscheuern auf; bald ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, massenhafte Hagelschloßen bis zur Größe eines Hühnereies fielen nieder, und die Ernte der beiden Gemeinden war in wenigen Minuten vernichtet. Während des Niederganges des Unwetters durchzuckten häufig Blitze, von mächtigen Donnerschlägen begleitet, die schwüle Luft, und bot sich dem Beobachter in einem längst aufgelassenen Salzschachte einer der interessantesten Naturerscheinungen dar. Es erhob sich aus dieser, durch eine etwa 90 Meter dicke Erdschicht vom sogenannten „Echoschachte“ getrennten Grube aus der Tiefe eine circa 15 Meter hohe, etwa ½ Meter im Durchmesser haltende Salzwassersäule, die ihren schäumenden und zischenden Gischt garbenähnlich nach allen Seiten weithin verspritzte. Etwa ¼ Stunde dauerte dieser imposante Anblick, während welcher Zeit ein Brausen, Tosen, Dröhnen und unterirdisches Rauschen unheimlich ans Ohr drang; es sah aus, als ob ein feuerspeiender Berg zum Ausbruch gekommen, der statt Feuer, Lava und Asche — Salzwasser in die Luft schleudere. Während dieses hochinteressanten Phänomens füllte sich der etwa 90 Meter von dieser Stelle gelegene, ein 16faches Echo bis dahin gebende, etwa 200 Meter tiefe „Echoschacht“ unter deutlich vernehmbarem unterirdischen Brausen und Tosen rapid an, — es hatte offenbar ein unterirdischer Durchbruch zwischen jenem und diesem Schachte stattgefunden — und wurden auf dem lebhaft bewegten, wogenden und schäumenden Wasserspiegel neben reichlichem Gebälke und Bretterwerk, Kadaver von Schweinen, Hunden, Katzen, einer Kuh u. dgl. m. auch mehrere menschliche Leichen sichtbar.

Es wollen mehrere in dieser Zeit im „Tököli-Teiche“ badende Kurgäste eine solche Steigerung der Wassertemperatur dieser stärksten Soole der Welt — dieselbe enthält 67 Prozent Kochsalz in Lösung — verspürt haben, daß dieselben, weil das Wasser immer wärmer und wärmer, ja fast heiß wurde und sie eine Katastrophe befürchteten, schleunigst das Bad verließen. Auf Veranlassung des Bergwerksverwalters Kremnitzki, welcher dieses großartige Naturereigniß genau beobachtet hatte, machten sich zwei beherzte Männer unter eigener Lebensgefahr daran, die Leichen — fünf an der Zahl — herauszufischen. Das Vorhaben glückte vollständig. Die Obduktion der Leichen wurde durch den königlichen Gerichtsarzt Dr. Heinrich König Sonntag, den 6. Juli, vorgenommen und ergab wissenschaftlich Interessantes so viel, daß das Wesentliche aus dem Sektionsbefunde hier Platz finden möge. Sämmtliche fünf Leichen waren männlichen Geschlechtes und so gut erhalten, daß an einer derselben die Identität sofort sicher festgestellt werden konnte; dieser Kadaver besaß sein Kopfhaar, Bart, Augenbrauen und Wimpern und wurde als der einstige Bettelvoigt in Hermannstadt Mátyás agnoszirt; dieser war mit einem Hemd bekleidet, die übrigen vier zweifelsohne den am 4. Februar 1849 in der Schlacht hierselbst gefallenen Hónvéds angehörend, waren nackt und zeigten reichliche schacfrandige Hieb-, Stich- und Schußwunden. Sämmtliche dort gefallene Hónvéds waren am 5. Februar 1849 nackt in knochenhart gefrorenem Zustande in den „Echoschacht“ hineingeworfen worden. Alle fünf Leichen glichen Spiritusleichen, wie solche an den Universitäten zu Unterrichtszwecken verwendet werden. Deren Hautfarbe war aschgrau, keine Spur von Fäulniß an denselben wahrzunehmen, die Muskelstarre war gering; die Oberhaut hart, schnitt sich wie eine Speckschwarte, Fett, Bindegewebe und Muskulatur wie an frisch eingesalzenem Fleische, das Muskelfleisch schon rosenroth, die inneren Organe alle frisch und gut erhalten, und zeigten Lungen, Herz (Balken, Sehnenfäden zart wie an frischen Leichen), Leber, Milz, Nieren, Netz, Magen, Darm ihre ursprüngliche Struktur, so daß man an denselben deren Bau hätte doziren können. Dieselben waren kaum konsistenter als bei frischen Leichen. Die Röhrenknochen enthielten vollständig erhaltenes Mark, welches vollkommen dem Knochenmarke an Amputationsstümpfen glich. In der Harnblase einer Leiche war noch gelber Urin vorhanden, im Dickdarm braungelber, breiiger, durchaus geruchloser Koth vorhanden. Im Innern der Körper reichliche würfelförmige durchsichtige Salzkrystalle, in dem unversehrten Herzbeutel eines Kadavers hingen sowohl an der Herzbeutel-Innenfläche als auch an der Außenfläche des Herzens bis zu fünf Gramm schwere Salzwürfelcheln in Krystallform stalaktitenförmig herunter, und waren dieselben fest mit dem Gewebe verbunden, ähnlich wie in Tropfstein-Alaun oder Schwefelhöhlen die Krystalle an deren Wänden sich festsetzen. Auch in der unversehrten Bauchhöhle des Selbstmörders hafteten dem Bauchfelle viele solcher Krystalle fest an. (Berl. Tgbl.)

---

† **Ein ungedrucktes Gedicht Scheffels.** Am Fuße des Säntis im Appenzellerländle liegt einsam das Wildkirchli und daneben zur Stillung leiblichen Durstes und Hungers das Aescherwirthshaus. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß dort J. V. Scheffel 1862 während eines einwöchigen Aufenthalts die letzte Feile an den „Ekkehard“ legte, gleichzeitig die von allerhand Sorgen bedrückte Seele im Thau der herrlichen Alpenwelt gesund badend. Kunde davon giebt der noch nicht gedruckte nachstehende Abschiedsgruß des Dichters, welchen das „Berl. Tagebl.“ nach dem im Fremdenbuch des Aescherwirthshauses enthaltenen Original mittheilt.

B'huet Gott, mein lieber Aescherwirth,
B'huet Gott, du brave Frau!
Wie war bei euch die Luft so lind,
Der Himmel prächtig blau.

Ist auch das Haus nicht riesengroß —
Es war mir eben recht;
Am wohlsten ist's im kleinsten Nest
Dem biedern Mauerspecht.

Gegrüßt sei eure Felsenwand
Gegrüßt der ganze Berg!
Er ist mir wahrlich hoch genug,
Hier steh ich als ein Zwerg.

Gegrüßt sei auch die Nachbarschaft,
Die Herrn im Wolkenflor,
Der Säntis und der „alte Mann“,
Der „Kosten“ und „Kamor“.

Die stehen unerschütterlich
Auf festem Grunde da —
Und lachen über Türkenkrieg
Und über Cholera.

Und käm' ich wieder auf die Welt,
Ich ließ den ganzen Qualm
Und zög als Appenzeller Senn
Zum Aescher auf die Alm.

Dies Liedel sang als Abschiedsgruß
Ein fahrender Scholar
Der sieben Tage, sieben Nächt'
Allhier zu Gaste war.

Er schleppte auf den Berg herauf
Viel alte Sorg und Qual,
Als wie ein Geisbub jodelnd fährt
Er fröhlich jetzt zu Thal.

---

† **Schmieren-Elend.** Einen lehrreichen Beitrag zum Kapitel des „Schmieren-Elends“ liefert folgende Stelle aus einem Briefe, welchen der Leiter des Musentempels in einer kleinen westfälischen Stadt kürzlich an einen Berliner Theateragenten schrieb: „Vor allen Dingen brauche ich eine muntere Liebhaberin. Gage: M. 60—66! Sollte dieselbe eine Mutter besitzen, so könnte diese vielleicht das Herumtragen der Zettel und das Zusammenborgen der nöthigen Requisiten besorgen. Zahle dafür pro Vorstellung 75 Pf. Extrahonorar. Zum Schluß der Saison räume ich ihr das Recht ein, hier im Ort Abschiedsgeld zu machen! Das fällt in hiesiger Gegend stets sehr gut aus. Von den Einnahmen aus dieser Kollekte beanspruche ich nur 25 Prozent. Ich spiele wöchentlich fünfmal, und zwar das ganze Jahr, ohne eine Stunde zu pausiren, zahle meine Gage auf Tag und Stunde und führe bereits seit 39 Jahren Direktion!“

scharf abgegrenzten Rayon nicht überschreitet und innerhalb desselben ihrem allmählichen Erlöschen entgegengeht. Alle aus anderen europäischen Oertlichkeiten signalisirten Symptome verdächtigen Charakters haben sich unverweilt als falscher Lärm herausgestellt und den Beweis erbracht, daß die sanitären Zustände unseres Welttheiles im Großen und Ganzen befriedigende sind, und dem Einbruch verheerender Seuchen keine besonders schwachen Stellen darbieten. Die französischen Kammern haben neuerdings 100 000 Fr. zur Verstärkung des sanitären Grenzdienstes gegen Spanien bewilligt; indeß weniger aus Sorge vor einer Einschleppung des Seuchekeimes, als zur Erprobung von administrativen Neuerungen im Ressort der militärischen Sanitätseinrichtungen. In Paris ist, wie jetzt alljährlich in der heißesten Jahreszeit, das Quellwasser der Leitungen knapp geworden, und wird dem Wasserbedarf durch Abgabe unfiltrirten Seinewassers Genüge geleistet, ohne daß deshalb die Pariser Gesundheitsverhältnisse bis jetzt eine bedenkenerregende Verschlechterung erkennen ließen. Italien und die übrigen Mittelmeerländer sind zur Zeit völlig cholerafrei. Nach alledem darf man von der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerungen unseres Welttheils gegen Seuche-Invasionen wohl eine nicht ganz geringe Meinung hegen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 14. Juli. Um den Baum, an welchem Panitza erschossen worden ist, war dieser Tage ein Leinwandstreifen gebunden, welcher in großen rothen Buchstaben die bulgarische Aufschrift trug: „Schlafe in Frieden, theurer Kamerad Panitza, hier wird das Grab Ferdinands im Jahre 1890 stehen.“ Ein Soldat soll das Band gefunden haben. — Aus Anlaß der Festsetzung der Wahlen für die Sobranje auf den 26. August hat die sog. russenfreundliche Partei eine Versammlung abgehalten, in welcher das letzte Zankowsche Manifest zur Besprechung gelangte. Dasselbe erschien bekanntlich kurze Zeit vor der Entdeckung von Panitzas verbrecherischen Absichten und forderte die Gesinnungsgenossen auf, Ausichüsse zu bilden, um zu verhindern, daß die Armee, wie es im Jahre 1888 in Kutlowitza und Plewna geschehen ist, mit der Waffe „gegen das Volk vorgehe“. Der alte Dragan meinte wohl, nach Kräften zu wühlen, um das Heer seiner Pflicht abwendig zu machen. Es scheint zu einer endgiltigen Einigung indessen nicht gekommen zu sein. Ein Erfolg dieser „Russenfreunde“ ist übrigens in den Wahlen so gut wie ausgeschlossen, denn einerseits unterliegt jede öffentliche Thätigkeit, und wohl auch die heimliche, einer strengen Ueberwachung und andererseits weiß der bulgarische Wähler ebenso wie anderswo, Ruhe und Frieden zu schätzen; dies aber verbürgt ihm die gegenwärtige Regierung, wenn ihm auch sonst nicht Alles passen mag. So ist mit einiger Bestimmtheit zu erwarten, daß der Ausfall der Wahlen die Regierung von Neuem festigen werde. Nach dem neuen Gesetz vom 28. November 1889 beträgt die Zahl der Abgeordneten 289, von welchen 85 auf Südbulgarien entfallen. In der Presse findet man hier und dort Andeutungen, daß Panitza dem Grafen Hartenau besonders nahe gestanden habe. Unnöthig ist, hinzuzufügen, daß, seit der Fürst Alexander Graf Hartenau wurde, ihm in Bulgarien überhaupt Niemand mehr nahe steht, geschweige denn Verschwörer nach der Art von Panitza. Daß Graf Hartenau Pathe eines Sohnes von Panitza ist, wird hier, wo eine Pathenschaft eine Menge von Verpflichtungen mit sich bringt, als etwas ganz Besonderes betrachtet. Doch scheint der Graf nicht die Absicht zu haben, der hiesigen Auffassung, welche in dem Pathen einen Verwandten sieht, vollkommen zu entsprechen. Aber selbst in diesem Falle würde man verständigerweise auf nichts Anderes, als auf das gute versöhnliche Herz des Grafen schließen dürfen. Von einem Briefe desselben an die Wittwe Panitzas ist hier nichts bekannt. Wir gehen aber keinenfalls fehl, wenn wir behaupten, daß, falls wirklich ein Schreiben des Grafen eintraf oder eintreffen wird, sein Inhalt nicht der Erwartung der Wittwe entsprechen kann.

Militärisches.

= Ueber eine neue Gewehrerfindung in Frankreich wird der „N. Zür. Ztg.“ geschrieben:

Der geniale Erfinder Paul Giffard, welcher bereits über 200 Erfindungsprivilegien und Patente besitzt, überrascht heute die Welt mit einer neuen, geradezu staunenswerthen Erfindung auf dem Gebiete der Ballistik. Giffard ersann nämlich ein Gewehr, dessen Triebkraft in flüssig gemachter Kohlensäure besteht. Eine unter dem Laufe angebrachte, ca. 1 Fuß lange Stahlröhre enthält 300 Tropfen des flüssig gemachten und dadurch auf den kleinsten Raum reduzirten Gases. Durch das Anziehen des Abzuges wird jeweilen ein Tropfen durch ein Ventil hinter das Geschoß gebracht, verwandelt sich an der Luft in Gas und treibt letzteres mit außerordentlicher Gewalt vorwärts. Ist eine „Cartouche“ (oben genannte Stahlröhre) entleert, so kann dieselbe durch eine gefüllte ersetzt werden, was durch Ein- und Abschrauben in kürzester Zeit geschieht. Die leere Cartouche wird für den billigen Preis von 10 Centimes wieder gefüllt. Bei einem gezogenen Karabiner von 6 Millimeter Durchmesser enthält eine solche Cartouche Triebkraft für 300 Schüsse. Die Geschosse sind konisch, leicht und werden einzeln (ähnlich wie beim Einzel-Hinterlader) geladen; für das Militärgewehr jedoch ist im Schaft ein Kugelmagazin in Aussicht genommen, von wo durch eine Feder jeweilen eine Kugel in den Lauf befördert wird. Dabei ist die Waffe von außerordentlicher Eleganz und Leichtigkeit und besitzt eine hohe Präzision. Sie wird vorläufig im Kaliber von 6, 8 und 12 Millimeter in den Handel kommen. Natürlich ist durch die Ladung mittelst flüssiger Kohlensäure auch Feuer und Rauch vollständig beseitigt. Der Lauf wird, selbst wenn Hunderte von Schüssen hintereinander abgegeben werden, absolut nicht erhitzt. Schreiber dieser Zeilen hat seinerzeit den Schießversuchen mit genannter Waffe in Paris beigewohnt und konnte sich somit von der Vollkommenheit derselben überzeugen. Daß an der Sache übrigens kein Schwindel ist, geht daraus hervor, daß Giffard von der Handelskammer in Saint Etienne für seine Erfindung der Preis Escoffier im Betrage von 10 000 Frcs. nebst der goldenen Medaille zuerkannt wurde und daß ferner Giffard vor einigen Tagen das für Jagdwaffen anwendbare Patent an England und Amerika für je eine Million Dollars verkaufte, während das mit besonderer Vervollkommnung ausgearbeitete Modell für Kriegswaffen Frankreich zugesichert sein soll. Die flüssige Kohlensäure als Ersatz des Pulvers und sonstiger Explosionsstoffe eröffnet der Ballistik eine neue Aera! So ermöglicht sie die Erzeugung von außerordentlich leichten und geräuschlosen Artilleriewaffen, welche ohne Rauch und Feuer operiren und z. B. den pneumatischen Kanonen ungeheuer überlegen sind, da die flüssige Kohlensäure bei sehr geringem Volumen eine furchtbare dynamische Kraft entfaltet. Sicherlich wird man bald Näheres über Schießversuche mit dem neuen System hören. J. B., Kav.-Lieut.

Wir fügen dem aus dem „Figaro“ hinzu, daß die Zahl der magazinirten Patronen 300 beträgt, und daß sie entweder unmittelbar nach einander oder einzeln in beliebigen Zwischenräumen verfeuert werden können. — Der „Figaro“ bemerkt indessen zum Schlusse, daß nach dem Kommissionsberichte der vorhin genannten Handelskammer nur ein einziger Karabiner, welcher nur 30 Meter weit trug, probirt worden sei. Man werde daher ohne Weiteres abwarten müssen, ehe man das „Gewehr Giffard“ ernsthaft nehme.

Lokales.

Posen, den 16. Juli.

—u. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Rechnung der Wasserwerke pro 1887/88 entlastet. Die Magistratsvorlage, betreffend die Theilung des bisherigen Armen-Kommissions-Bezirks IXa. in zwei Theile, wurde zur Zeit abgelehnt. Hierauf bewilligte die Versammlung die Mehrausgaben bei einigen Titeln des Etats für die Krankenhaus-Verwaltung pro 1889/90. Sodann wurde die Aufstellung eines achtsitzigen Abortgebäudes auf dem Sapiehaplatz beschlossen und zu diesem Zwecke die Summe von 6800 Mark bewilligt, die Kosten sollen aus der neuen Anleihe entnommen werden. Ferner bewilligte die Versammlung die Mehrausgaben bei Titel VI. des Etats für das Feuerlöschwesen pro 1888/89, die bei verschiedenen Titeln des Etats für die Marstall-Verwaltung und die bei Titel V., Position 1 und 5 des Etats der Kämmerei-Verwaltung pro 1889/90. Alsdann wurde die Rechnung der Krankenhaus-Verwaltung pro 1887/88 entlastet. Hierauf bewilligte die Versammlung den Betrag von 2200 Mark zur Vermehrung des Pferdebestandes des städtischen Marstalls um zwei Pferde. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

* **Personalien.** Dem Kreis-Physikus Dr. med. Jakob Rubensohn zu Grätz ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* **Postalisches.** Nach einer Mittheilung der portugiesischen Postverwaltung dürfen Postpackete (colis postaux) nach Portugal bis auf Weiteres auf dem Wege über Spanien nicht eingeführt werden. Derartige Sendungen werden daher einstweilen nur zur Beförderung auf dem Seewege (ab Hamburg oder Bordeaux) angenommen.

n. **Ferienkolonien.** Als in den letzten Vormittagsstunden des 7. Juli sich unsere Ferienkolonisten, begleitet von Eltern und Geschwistern, auf dem Zentralbahnhofe versammelten, um mit den fälligen Zügen ihre Stationen und Einzelpfleger zu erreichen, floß aus dem dunkel umschleierten Himmel der Regen in Strömen hernieder. Dabei war die Temperatur eine so niedrige, daß eine Erkältung der nur mit sommerlicher Kleidung versehenen Ausflügler nicht ausgeschlossen schien. Um so erfreulicher ist es, aus den nunmehr vorliegenden ersten Wochenberichten der Herren Koloniefführer zu ersehen, daß die Hinreise, auch nach den entfernteren Stationen, ohne jedwede nachtheiligen Folgen für die Gesundheit der Kinder zurückgelegt worden ist. Auch das sich an einigen Tagen der ersten Ferienwoche wiederholende Regenwetter bei kühler Temperatur, das indeß nicht in allen Kolonieorten auftrat, vermochte die Gesundheit und den Frohsinn der Kinder, die durch das familiäre Zusammenleben unter der väterlichen Leitung eines Lehrers zu immer neuer Unterhaltung und Freude angeregt werden, nicht zu beeinträchtigen. Und so erfreuen sich denn die Kolonisten durchweg des besten Wohlseins. Bald nach der Ankunft in der Station ließen die Führer das Gewicht der Kinder feststellen, um nach Ablauf der Pflegezeit die Zunahme bestimmen zu können. Obwohl die Kinder einer Kolonie verschiedenen Schulen und Klassen angehören, haben sie sich doch schnell kennen gelernt und gute Freundschaft und Kameradschaft miteinander geschlossen. Das Betragen der Kolonisten ist daher ein recht gutes. Die alten Freunde, deren es in den Kolonieorten, weil dieselben wiederholt belegt waren, eine große Zahl giebt, haben ihr Wohlwollen auch auf die diessommerlichen Kolonien übertragen. Das zeigte sich nicht minder in der unentgeltlichen Stellung von Fuhrwerk nach den Bahnstationen zum Abholen der Kolonisten, wie in dem herzlichen Empfange, welcher den Kindern bei ihrer Ankunft bereitet worden ist. Das Leben in der Ferienkolonie regelt sich im Großen und Ganzen nach einer bestimmten Tagesordnung, woran hier nur erinnert sei, da dieselbe in den vorjährigen Berichten des öfteren mitgetheilt worden ist. Ueber den Verlauf der Reise der einzelnen Kolonien und das Thun und Treiben derselben während der ersten Ferienwoche sei noch Folgendes berichtet. Die Knabenkolonie Kurnik wurde von ihrem Wirthe auf dem Bahnhofe Gondek erwartet und auf zwei Wagen nach der Station gebracht, woselbst sie sich alsbald wohnlich einrichtete. Die Wägung wurde noch an demselben Tage vorgenommen. Die Knaben haben einige Male kalt gebadet und am Sonntag den Gottesdienst in Bnin besucht. Die Verpflegung ist gut. — Die Knabenkolonie Polnisch-Nettkow traf nach 2½ stündiger — übrigens der längsten — Fahrt am Ziele ein, woselbst sie vom Wirthe und vielen Bekannten empfangen wurde. Die zur Verfügung gestellten Räume haben sich auch für die in diesem Jahre verstärkte Kolonie als völlig ausreichend erwiesen. Die Witterung hielt sich so günstig, daß täglich Vor- und Nachmittags Spaziergänge in die romantische Umgegend unternommen werden konnten. Gebadet wurde auch hier wiederholt. Der Gesundheitszustand der Kinder ist ein sehr guter, und die Kost läßt nichts zu wünschen übrig. — Die Mädchenkolonie Gr. Dammer wurde von ihrem Wirthe von der Bahnstation Bentschen auf drei Wagen abgeholt, welche Herr Oberamtmann Weißleder gestellt hatte. Am Dienstag begab sich die Kolonie nach Gr. Dammer, um sich vorzustellen und für die erwähnte Freundlichkeit ihren Dank abzustatten. Nach freundlicher Bewirthung durch Frau Oberamtmann Weißleder beförderten Wagen die Kinder nach der Station Schrompe zurück. Ofteres Regenwetter verhinderte größere Spaziergänge, doch wurden kürzere Ausflüge in Wald und Feld unternommen. Am Freitag besuchte die Kolonie den Lehrer Bluschke in Chlastawe, woselbst sie bewirthet wurde. Die Mädchen erhalten Milch nach Wunsch, und zwar wird dieselbe, einer Anordnung des Herrn Weißleder zufolge, von drei der besten Milchkühe genommen. Da auch die übrige Verpflegung gut ist, zeigen die Kinder einen regen Appetit. — Die Mädchenkolonie Eduardsinsel wurde nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe Schroda von der altbewährten Freundin der Frau Geisler, mit der üblichen Bewirthung begrüßt, die um so willkommener kam, als der starke Regen die sofortige Abfahrt verhinderte. Die Zeit bis zu derselben benutzte Herr Bodenmeister Wolney, um die Wägung der Kinder vorzunehmen. Hierauf bestieg man die Wagen, welche die Herren Besitzer Matschke, Bürgermeister Brust, Kaufmann Lewek, Wirth Labędzki und Rittmeister Jouanne gestellt hatten. In Santomischel empfingen alte und neue Freunde die Kinder, unter deren Schutz und Hilfe man alsbald nach der Eduardsinsel übersetzte. Auf dem schönen Eilande gefällt es den Kindern natürlich recht gut, zumal auch die Verpflegung eine entsprechende ist und für Abwechselung in der Beschäftigung genügend gesorgt wird. Eine Familie aus Posen, welche die Insel zum Sommeraufenthalte gewählt hat, bereitete den Kolonisten eine besondere Freude. Das Baden, hier sehr bequem, mußte wegen der niedrigen Temperatur des Wassers noch ausgesetzt werden. — So hat denn das Kolonieleben der Kinder einen guten Anfang genommen. Die inzwischen eingetretene prachtvolle Witterung wird dasselbe hoffentlich weiter begünstigen.

d. **Die Ansiedlungskommission** hat nach Mittheilung der „Gazeta Torunska“ das im Kreise Pr. Stargard gelegene Rittergut Barchnowy angekauft. Der bisherige Besitzer hieß Grabczewski. Das genannte Blatt knüpft an diese Mittheilung folgende Jeremiade: „Es hat dies uns Alle betrübt; noch mehr aber hat es uns gewundert, da Herr Grabczewski allgemein für einen reichen Mann gehalten wurde. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, bei seinem Schwiegersohn Dr. Mizerski in Pelplin Wohnung nehmen. In diesem sehr traurigen und unerklärlichen Falle wird dem Herzen noch mehr Bitterkeit zugeführt, beispielsweise durch den Umstand, daß Herr Grabczewski die Muttergottesfigur, welche vor dem Dominialgehöfte in Barchnowy stand, fortgenommen, nach Pelplin geschafft und sie dort im Garten seines Schwiegersohnes hat aufstellen lassen. So müssen also auch unsere Heiligthümer dem fremden Stamme und dem fremden Glauben weichen.“

d. **Die polnische „Landschaftliche Genossenschaft“**, welche, wie s. Z. an dieser Stelle mitgetheilt, Ausgang April d. J. gegründet worden ist, sendet jetzt an die verschiedensten Personen, vornehmlich der ländlichen Bevölkerung angehörend, Formulare zu Beitrittserklärungen aus. Die Genossenschaft ist eine solche mit beschränkter Haftpflicht. Der Antheil eines Mitgliedes, welcher in Monatsraten von 5 Mark eingezahlt werden kann, darf den Betrag von 1000 Mark nicht übersteigen. Das einzelne Mitglied haftet für die Genossenschaft mit seinem Vermögen nur bis zum Betrage seines Geschäftsantheils, den er an der Genossenschaft hat. Zweck und Aufgabe der Letzteren ist, Acker anzukaufen, denselben nach Erforderniß zu parzelliren und an die Genossenschafter zu verkaufen. Der Ankauf von kleineren Grundstücken soll Denjenigen, welche solche erwerben wollen, äußerst leicht gemacht werden. Man verspricht sich polnischerseits von der Genossenschaft große Erfolge.

—n. **Für die Errichtung der zweiten Provinzial-Irrenanstalt für die Provinz Posen** ist bekanntlich das kleine Rittergut Dziekanka bei Gnesen in Aussicht genommen, welches die Provinzial-Verwaltung von dem bisherigen Besitzer, Herrn Roman Bettcher, zu diesem Zwecke angekauft hat mit dem Vorbehalt indeß, daß die Bohrungen gutes Trinkwasser nachweisen. Dziekanka umfaßt 117 Hektar. Da aber nur 104 Hektar als Ackerland und 10 Hektar als Wiesen bezeichnet sind und Waldland unseres Wissens nicht vorhanden ist, so dürften die verbleibenden 3 Hektar Wasser sein. Dziekanka erstreckt sich nämlich von der Südseite des Posener Seees nach Süden hin. Im Osten bildet entweder die nach dem Gute Dalki führende Straße die Grenze, oder Dziekanka reicht über den an dieser Stelle bedeutend hohen Damm der Posen-Thorner Eisenbahn hinaus; die Westgrenze bleibt von der Posener Chaussee noch eine erhebliche Strecke entfernt. Von dem Posener See aus steigt das Feld erheblich an, so daß Dziekanka eine ziemlich hohe Lage hat. Auf der Nordseite vom Posener See begrenzt, mit der Aussicht auf die südlichen Stadttheile von Gnesen, nach Süden in weites hohes Feld übergehend, muß die Lage dieses Gutes als eine ebenso gesunde wie schöne bezeichnet werden, so daß die Auswahl des Ortes für die zu errichtende zweite Provinzial-Irrenanstalt jedenfalls als eine sehr glückliche erscheint. Bei der hohen Lage des Terrains dürfte schlechtes, unbrauchbares Wasser fast ausgeschlossen sein, woraus folgen würde, daß Dziekanka definitiv für die Errichtung der zweiten Provinzial-Irrenanstalt bestimmt bleibt, wofern der nächste Provinzial-Landtag, welcher über diese Angelegenheit endgiltig zu beschließen haben wird, dem Ankaufe seine Genehmigung ertheilt.

—u. **Doppelkonzert.** Die Kapelle des zweiten Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47 und das Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 haben gestern Abend im Lambertschen Garten ein Doppelkonzert gegeben, das sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch bunte Gaslampen und Lampions, sowie durch bengalische Flammen wirkungsvoll erleuchtet. Der erste Theil des gewählten Programms wurde von der Infanteriekapelle unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Kraeling ausgeführt. Die Kapelle erntete lebhaften Beifall. Ganz besonders gefiel die Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von Wagner. Den zweiten Theil des Programms führte das Trompeterkorps des Husarenregiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn J. Schöppe zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums aus. Sehr lebhaften Beifall fanden die auf Feldtrompeten vorgetragenen Fanfaren: „Kaiser Wilhelms Gruß“ und „Der Leibhusar.“ Den letzten Theil des Programms führten die vereinigten Kapellen aus. Unter Anderem wurde die Ouvertüre zur Meyerbeerschen Oper: „Ein Feldlager in Schlesien“ sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Gegen elf Uhr erreichte das wohlgelungene Konzert sein Ende.

—u. **Jahrmarkt.** Gestern erreichte der diesjährige Sommer-Jahrmarkt in Posen sein Ende. Die Verkäufer haben keine sonderlich guten Geschäfte gemacht. In den ersten Tagen konnte von einem Geschäft kaum die Rede sein, da das Wetter sehr ungünstig war.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Juli. Das Reichsgericht entschied auf die Beschwerde wegen Auflösung des deutsch-nationalen Vereins in Wien, daß eine Rechtsverletzung nicht stattgefunden habe.

Berlin, 16. Juli. [Privat-Telegr. der „Posen. Ztg.“] Dr. Hugo Gemmel in Posen erhielt das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung der Physikatsstelle.

Berlin, 16. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.] Die „Hamburger Nachrichten“ bringen eine Vertheidigung Bismarcks gegen den Vorwurf der Untreue aus Anlaß seiner letzten Aeußerungen und entwickeln dabei folgende offenbar von Bismarck stammende Anschauung über die Stellung des leitenden Ministers zur Krone: Wenn ein leitender Minister aus persönlichen Rücksichten nicht durchdringen könne, müsse er durch Instanzen, die mehr das Vertrauen der Krone genießen, auf den Monarchen einwirken, andernfalls ein Gutachten von Autoritäten in seinem Sinne einfordern; da die Arbeiterschutzkonferenz fehlgeschlagen sei, mußte Bismarck gehen, weil thatsächliche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kaiser bestanden. Bismarcks Vorwurf der Feigheit gegen die Presse mildern die „Hamb. Nachr.“ dahin, daß die Furcht der Presse, anzustoßen, gemeint sei.

Berlin, 16. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Emin Pascha wird nach einer Aeußerung Casatis Europa nicht wieder betreten.

Bergen, 16. Juli. Das nach Sognefjord abgegangene deutsche Geschwader ankert an der Mündung des Fjärlansfjord und wird dem Vernehmen nach am 21. d. M. in Molde eintreffen und am 26. d. M. hierher zurückkehren.

Familien-Nachrichten.

Die schwere, aber glückliche Geburt eines munteren **Sohnes** zeigen hocherfreut an

Posen, den 15. Juli 1890.

Hermann Kißling und Frau **Hedwig**, geb. **Goy**.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines

Knaben

zeigen ergebenst an

Posen, den 16. Juli 1890.

Moritz Jaffé,
Felicia Jaffé, geb. Schaps.

Durch die Geburt eines kräftigen **Knabens** wurden hocherfreut

Paul Weltz und Frau, geb. **Fechner**.

Posen, den 15. Juli 1890.

Für die so zahlreichen Beweise innigster Theilnahme, welche uns anläßlich des Heimganges unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders u. Onkels von so vielen Seiten dargebracht wurden, gestatten wir uns an dieser Stelle unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. 10991

Familie Dobers.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ella Schleiff mit Hrn. Kand. d. Theol. Franz Vorbrodt in Eilsdorf.

Gestorben: Herr Steingutdreh. Karl Adam in Dresden. Fr. verw. R. Heschel, geb. Treffhorn, in Dresden. Herrn Arthur Kästner Sohn Hans in Dresden. Fr. Pauline Ruick, geb. Bönisch, in Dresden. Herr Gerichtsschreiber Adolf Bautzer in Dresden. Frau verw. Mar. Mertig, geb. Neubert, in Dresden. Hr. Gutsbesitzer Oswald Weiß in Reichenstein. Frau Mar. H. Bolms, geb. Kummert, in Köln. Herr Seminardir. a. D. Schulrath Kritzinger in Naumburg a. S. Herr Kurt v. Hartung in Kiel. Herr Georg Sauermann in Andreasberg. Herr Premierlt. a. D. O. Pomplau in Treptow a. R. Hr. Dep.-Landsch.-Dir. H. v. Knobelsdorff in Scharnigk i. Ostpr. Frl. Elisabeth Buffleb in Berlin.

Vergnügungen.

Grossmann-Jersitz.
Heute Familien-Abend.

Wassermühle in Jersitz.

Heute **Donnerstag**, den 17. cr., **Gr. Konzert**. — Anfang **6** Uhr. **Entenbraten.**

Etablissement Eichwald

empfiehlt bei Ausflügen seinen schattigen Garten.

Bequeme Bahnverbindung:
an Wochentagen Abgang Posen 2,51 Min. Abg. Eichwald 6,10 Min.
an Sonntagen **Sonderzüge!**

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gangbares **Kolonialw.-Geschäft** in bester Stadtgegend Posen's ist umständehalber zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter E. S. 991 in der Expedition der „Posener Ztg." erbeten. 10992

Junge
Ulmer Doggen,

6 Wochen alt, Hunde, echte größeste Race, pro Stück 15 M. offerirt 10977

Eschner,
Kurnik b. Posen.
Versandt franco geg. Nachnahme.

Prima Tilsiter Fett-Delikateß-Käse,

schnittreif in Broden v. ca. 9 Pfd. — pro Pfd. 65 Pf. ab hier, empfiehlt allen feineren Detail-Geschäften. Probe-Paquet (Postkolli) g. Nachnahme gerne zu Diensten. 10971

Albert Migge,
Dampf-Molkerei in Tilsit.

Posener Landwehr-Verein.

Diejenigen Herren Kameraden des Posener Landwehr-Vereins, welche beabsichtigen, an der am 15. September d. J. bei Liegnitz stattfindenden **Kaiserparade** theilzunehmen, werden ersucht, dieses bis zum 1. August cr. bei dem Schriftführer des Vereins, Kameraden **Kahlert**, Wasserstraße 6, anzeigen zu wollen. Spätere Anzeigen können nicht mehr berücksichtigt werden. 10984

Der Vorstand.

Etablissement Zoologischer Garten.

Freitag, den 18. Juli 1890:

Grosses Extra-Militair-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **J. Schöppe**.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:
a. **Kaiser Wilhelms Gruß** } **Fanfaren, vorgetragen**
b. **Der Leib-Garde-Husar** } **auf Feldtrompeten.**

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 8 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
Vorverkauf 10 Pf. bei Herren Winterfeldt (A. Opitz), Wilhelmsplatz, und P. Vorwerg, Sapiehaplatz.
NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Aelteste Lagerbier Brauerei in Posen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst mein nur aus bestem Malz und feinstem Bairischen Hopfen **ganz** nach der **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 8593

hochfeines helles Lagerbier

sowie auch mein

vorzügliches dunkles Exportbier

bestens zu empfehlen. Die Biere sind vollständig abgelagert.

Bestellungen auf helles Lagerbier in Gebinden, sowie auf dunkles Exportbier in Flaschen und Gebinden nehme ich in meiner Brauerei, **Bäckerstraße 17**, entgegen und sichere ich die schnellste und beste Ausführung der Aufträge zu.

Hochachtend

Jean Lambert.

Königlich Preuß. Lotterie

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie v. 22. Juli bis 9. August 1890.

Hauptgewinne 600000 M. 2 × 300000 M. u. s. w.

Originalloose: mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 **M. 190**, 1/2 **M. 95**, 1/4 **M. 47,50.** Porto und Liste 75 Pf.

Antheilloose: 1/8 **M. 23**, 1/16 **M. 11,50**, 1/32 **M. 5,75**, 1/64 **M. 2,90.**

S. Labandter, Berlin, Johannisstr. 5 part.
10724 **Gegründet 1860.**

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Königl. Preuß. Forstakademie zu Hannov.-Münden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1890 91 beginnen am 16. Oktober. Näh., insbesondere spezielle Vorlesungsverzeichnisse, auf briefl. Anfragen. 10967

Die Direktion: Borggreve.

Clausthal im Oberharz.

Hochebene. 600 Meter ü. d. M. Schöne Lage. Naher Wald. Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospekte durch das „Auskunftsbureau für Sommerfremde". 8411

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Rambin)

mit Waldluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- u. kohlensauren Soolbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus u. Frauenkrankheiten. **Die Bade-Commission.**

Thalheim. **Kur- und Wasser-Heilanstalt Bad Landeck i. Schl.**

Methodische Wasserkur — irisch-russ. Fichtenextract-Schwimmbäder. Massage. Electr. Behandlung. Diätkur. Auskunft und Prospect durch **Dr. med. A. Voelkel.**

Bad Wildungen.

Die Hauqtquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden**, bei **Magen-** und **Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631 600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad**, über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** 6300

Malbretter, Malpappen, Malkasten

in verschiedenen Größen, Pinsel, Paletten und sämmtliche Utensilien und Farben zu Oel-, Porzellan- und Aquarellmalerei halten vorräthig 9281

Jasiński & Ołyński.

A. Droste, Pianoforte-Magazin

Posen, Mühlenstraße 18,

empfiehlt sein Lager von

Pianinos

aus den

renommirtesten Fabriken

unter Garantie zu billigsten Preisen. 9229

„Caprivi"

feinster magenstärkender Kräuter-Bitter-Liqueur, nur aus reinen Kräutern fabrizirt, in 1/2 und 1/1 Fl. à 85 Pf. resp. M. 1,65. inkl.

Oswald Lachmann,
11002 Posen.

Butter

allerfeinste Tafel-, täglich frisch, auch Mittel- zu den billigsten Preisen. Kochbutter von 75 Pf. an, echten **Steppenkäse**, delikat, à Pfd. 80 Pf. und verschiedene Sorten Käse empfiehlt in en gros & en detail 11003

S. Opieszynski, Jesuitenstr. 2.

Dreirad,

ganz neu, eingetretener Umstände wegen preiswerth zu verkaufen. Theilzahlungen ev. gestattet. Off. O. 21 postlag. Posen. 10993

Wichtig für die Frauenwelt!!!

Alles Nähere über die von Autoritäten empfohlene chem. reine medizin. **Damenseife matrimonio secreto,** ein für die Damenwelt hochwichtiges unentbehrliches Toilettenmittel, versendet gratis u. franko die **Chem. Fabrik L. Schmidt & Co.** in **Brötzingen-Pforzheim.** 10976

Niederlage bei Herrn Paul Wolff in Posen, Wilhelmsplatz 3.

---

500 Schock gutes Dachrohr

hat abzugeben 10970

G. Kutsch,
Laachenhaus bei Elbing.

Moras

haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)
aus der Fabrik von A. Moras & Co., Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt u. als das reellste Haarmittel beliebt. **Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.**
1/1 Fl. 2 Mk.

Depots bei: 8012
Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b,
C. Bardfeld, Neuestr. 6,
Roman Buchholz, Wilhelmsplatz 10,
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3,
F. G. Fraas, Breitestr. 14 u. Friedrichstr. 31.

Wichtig für Händler mit alten Metallen und emaillirten Ausschußwaaren.

Die durch den Magazinbrand eines Emaillirwerkes beschädigten

ca. 2000 Ctr.

emaillirten und **verzinnten Blechwaaren** sollen theils als **Ausschuß**, theils als 10972

Brucheisen

billig abgegeben werden. Gefl. Anfragen sub **P. W. 266 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden, erb.**

Neu!

Patent. Scripturen-Selbstbinder
mit selbstthätigem Register ꝛc.
G. Hertrampf, Breslau, Wallstr. 20 I.
Einzig praktischer Apparat zum aufbewahren und ordnen von Correspondenz, ohne solche zu verletzen.

Mehrere elegante offene

Wagen

mit und ohne Langbaum billig zu verkaufen. 10890

Joh. Jaros
in Oswitz-Breslau.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist anerkannt das einzig brauchbare

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken ꝛc. Depot in Posen: **Roman Barcikowski** und **Paul Wolff.**

Posener Familienseife,
3 Stück 50 Pf., 9722
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Preuß. Lotterieanth. ohne Aufgeld giebt ab Mannheim Wolffsohn.

Prachtvollen 10989

neuen Schott. Hering

empfingen und empfehlen

Gebr. Boehlke.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Drainröhren gesucht

zu angemessenen Preisen. Offerten und Probesendungen an **E. Kalinke,** Kultur-Ingenieur, **Lissa i. P.,** Kostenerstr. 18.

Sonntag, den 27. Juli,
nehme ich meine Praxis wieder auf. 10852

Dr. Popper,
Spezialarzt für Nervenkranke,
St. Martin 74.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Für Stotternde.

Wir wohnen vom 13. Juli:
Vorstädt. Graben 31, I.
S. & Fr. Kreutzer, Danzig.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

Vorzügl. Pension

(2,50 Mk.) auch f. Famil. in der Kuranstalt **Felicienquell in Obernigk.** Schatt. Park, Bad-, Schwimm-, Turngeleg. 10981

Aufruf an alle Unverheirathete.

Ueber 500 reiche **Heirathsvorschläge** erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei

Stellen-Gesuche.

Ein Mädchen, 17 Jahre alt, katholisch, aus anständiger Familie **sucht die Wirthschaft zu erlernen**, bei guter Behandlung, bald oder zum 1. Oktober.

Postlagernd **H. H. 44** Storchnest.

Suche zum 1. Oktober cr. Stellung als

Förster od. Forstverwalter.

Oberschlesier, 34 Jahr alt, kath., verheir., beider Landessprachen mächtig, bin mit der Buchführung aufs Beste vertraut, längere Zeit Forst- und Amtssekretär gewesen, in Kulturen, Hauungen, Nutzung und Verwerthung der Hölzer gute Kenntnisse erworben, guter Jäger und Raubzeugvertilger, auf das Holzdiebstahlsgesetz vereidigt, im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Offert. erbeten unter **„Förster"** postlagernd **Polnisch-Rasselwitz**, Kr. Neustadt O./Schl. 10961

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau **Stanislawa Grathenauer** geb. Baier, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Wilh. Grathenauer,
10968 Steinsetzer.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—r. **Wollstein,** 16. Juli. [Selbstmord.] Als heute der Frühzug um 8 Uhr 5 Minuten einfahren wollte, sprang dicht vor der Stadt eine anständig gekleidete Frauensperson aus dem Weidengebüsch und stürzte sich auf die Schienen, wo sie sofort von der Maschine erfaßt und getödtet wurde. In der Selbstmörderin wurde die unverehelichte Bertha Kudert, welche aus Rakwitz stammt, rekognoszirt. Dieselbe ist gestern Nachmittag zu ihrer hier dienenden Cousine zum Besuch gekommen. Das Motiv zu dieser unseligen That ist noch unbekannt.

≈ **Schneidemühl,** 15. Juli. [Großes Brandunglück.] Heute wurde das 15 Kilometer von hier entfernt belegene Dorf Rzadkowo von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Um 12½ Uhr Mittags brach das Feuer in dem Pferdestalle des Eigenthümers Mazlonki, während derselbe sich auf dem Felde befand, aus. Im Nu stand der Stall, das Wohnhaus und die Stallungen des nebenanwohnenden Gastwirths Hoffmann, da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, in hellen Flammen, so daß es unmöglich war, weder das Vieh noch auch ein Stück von den Mobilien zu retten. Durch Flugfeuer wurde das Feuer auf das an der Straße gegenüberliegende Wohnhaus des Eigenthümers Wachowiak, welches ebenfalls mit Stroh gedeckt war, verbreitet. Nur mit eigener Lebensgefahr gelang es dem Eigenthümer Guzik, die in diesem Hause allein befindlichen beiden Kinder des Wachowiak zu retten. Inzwischen waren auch hier Scheune und Stallungen von dem verzehrenden Elemente erfaßt. Die Pferde, zwar halb verbrannt, konnten noch aus dem Stalle gebracht werden. Drei Kühe und zwei Färsen kamen hier in den Flammen um. Von den Mobilien ist ebenfalls nichts gerettet worden. Nachdem nun noch das Wohnhaus des Gastwirths Hoffmann niedergebrannt war, schien alle Gefahr vorüber zu sein. Zwei Spritzen, eine vom Dominium Rzadkowo und eine aus Erpel, arbeiteten fortdauernd unter der Oberleitung des Gutsadministrators Lange an dem Rettungswerk. Mehrmals wurden glühende Torfstücke aus noch nicht in Brand gerathenen Gebäuden herausgenommen, welche absichtlich von einem Brandstifter hineingeworfen sein müssen und dennoch gelang es nicht, obwohl die bisherigen Feuerstellen gefahrlos waren, jene Gebäude zu schützen. Um 4 Uhr brach in den Ställen der Wirthe Kaja und Lapacz von Neuem Feuer aus, welches sich nun auch über die Gehöfte der Wirthe Sonnenberg, Kozak, Janez, Grondkowski, Mucha, Jedrzejeka, Rozek und Pietrowski ausbreitete, und in wenigen Minuten lagen nunmehr 28 Gebäude, darunter 10 Wohnhäuser, 15 Ställe und 3 Scheunen, in Asche. Die Wirthe Wachowiak und Mazlonka haben nur das, was sie auf ihren Körpern trugen, sonst nicht das Geringste] gerettet. 20 Familien sind obdachlos geworden. Die Gebäude sind nur mäßig bei der Provinzialfeuersozietät in Posen versichert; die Mobilien waren überall unversichert. Aus den letzteren Gebäuden sind die werthvollsten Mobilien gerettet worden. Distrikts-Kommissarius Mühring aus Schneidemühl erschien auf der Brandstelle und hat sofort die umfassendsten Recherchen zur Ausfindigmachung der Brandstifter angestellt, jedoch ist es nicht gelungen, dieselben zu ermitteln.

n. **Jersitz,** 16. Juli. [Monatsversammlung des Bezirks-Vereins.] Die auf gestern verlegte statutenmäßige Monatsversammlung des Bezirks-Vereins fand Abends, allerdings unter sehr schwacher Betheiligung, wie es alle Jahre während der Sommermonate zu geschehen pflegt, im Polinskischen Restaurant statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden eröffnet und demnächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Es wurde beschlossen, von einer eingehenden Besprechung einiger auf der Tagesordnung stehenden Punkte abzusehen und nur die Aufnahmeverhandlung von vier zum Verein gemeldeten Herren vorzunehmen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 5. August im Steuerschen Restaurant statt.

* **Samter,** 15. Juli. [Natural-Verpflegungsstation. Vorschußverein.] Die hiesige Natural-Verpflegungsstation für bedürftige wandernde Handwerksgesellen ist in dem vergangenen Monate im Ganzen von 132 Personen in Anspruch genommen worden und betragen die für die verabreichte Verpflegung entstandenen Kosten 47 M. 70 Pf. Es haben 34 Personen Mittagbrot und 98 Personen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhalten. — In der Zeit vom 1. Januar bis ultimo Juni d. Js. betrugen die Einnahmen des hiesigen Vorschuß- und Darlehnskassen-Vereins einschließlich des verbliebenen Kassenbestandes 77 873 Mark 84 Pf. und die Ausgaben in demselben Zeitraume 72 474 M. 64 Pf. In dem Reservefonds sind 3000 M. in sicheren Werthpapieren vorhanden. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 424. (Kr. Bl.)

ō **Santomischel,** 15. Juli. [Bezirks-Lehrerkonferenz. Ferien.] Unter Vorsitz des Ortsschulinspektors Pastor Krebs-Xions fand gestern in Luboniec-Hauland bei Santomischel die dritte diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz der vereinigten evangelischen Parochien Xions-Santomischel statt. Nachdem die Konferenz mit Gesang und Gebet eröffnet, hielt Lehrer Müller-Luboniec-Hauland mit den Kindern der Ober- und Mittelstufe eine Gesangslehrprobe, in welcher zu zeigen war, wie man das Lied „Eins ist noth, ach Herr dies Eine" in einer Stunde einübt. Hierauf verlas Lehrer Abramowitz-Santomischel sein Referat über „Schüleruntugenden und deren Heilung". Nach der Konferenz begaben sich die Theilnehmer nach der Eduards-Insel, wo gemeinschaftlich das Mittagbrot eingenommen wurde. In gemüthlicher Unterhaltung, zu welcher die munteren Lieder und das fröhliche Treiben der Ferienkolonisten nicht wenig beigetragen haben, blieben alle Konferenztheilnehmer bis zum Abend beisammen. — Die diesjährigen Sommerferien beginnen in den hiesigen Schulen am nächsten Sonnabend und dauern bis zum 9. August.

* **Neustadt,** 14. Juli. [Unmenschliche That.] Ein Tagelöhner Namens Kath aus Oppalin (hiesigen Kreises) hat, den „N. W. M." zufolge, sein drei Tage altes mißgestaltetes Kind (gespaltene Nase, Hasenscharte und Wolfsrachen) getödtet, indem er es erst mit dem Kopf gegen die Wiege und dann gegen den Ofen geschlagen. Infolge erstatteter Anzeige fand gestern eine Sektion der Leiche durch die Gerichtskommission an Ort und Stelle statt. Der Thäter ist in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert worden.

K. **Neustadt b. Pinne,** 15. Juli. [Unglücksfall. Einführungstermin.] Heute früh verbrannte sich ein junges Mädchen beim Eingießen von Petroleum in eine brennende Lampe einen Theil des Gesichts, der Haare und des Nackens. Auf das Hilfegeschrei eilte ein Hausbewohner herbei, welcher die Flamme mit seinem Rock erstickte. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat das Augenlicht nicht gelitten, obschon Augenlider und Wimpern verbrannt sind. — Gestern Nachmittag sollte die Einführung der neugewählten Vorstandsmitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde stattfinden. Die Vorgeladenen waren jedoch nicht pünktlich erschienen, weshalb ein neuer Termin hierzu anberaumt werden muß.

* **Krotoschin,** 15. Juli. [Te Deum.[Aus Anlaß der heute stattfindenden Vermählungsfeier des Fürsten von Thurn und Taxis mit der Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josef von Oesterreich, welche in Pest vollzogen wird, fand heute in der hiesigen katholischen Kirche ein Hochamt mit Te Deum statt.

* **Gostyn,** 13. Juli. [Eine Luftballonfahrt von Wien nach Posen.] Gestern um 8 Uhr Morgens ging, wie dem „Neuen Wiener Tagblatt" gemeldet wird, in der Nähe des Dorfes Bruczkow im Regierungsbezirk Posen ein Ballon nieder, dessen Landung nächst dem daselbst gelegenen Rittergute in ziemlich schwieriger Weise stattfand. Zum großen Erstaunen der herbeigeeilten Einwohnerschaft entstiegen dem Ballon zwei österreichische Offiziere. Es sind dies die Oberlieutenant Hoernes und Lieutenant Eckert vom österreichischen Eisenbahn-Regiment, welche Freitag Abends in Wien vom Prater aus aufgestiegen waren. Die beiden Offiziere waren nicht minder erstaunt, wie die herbeigeeilten Personen, als man ihnen mittheilte, daß sie sich in Posen befänden. Wie sie erzählten, war ihre Fahrt eine ziemlich stürmische und gefahrvolle. Sie befanden sich elf Stunden lang im Ballon, fortwährend inmitten von dichtem Gewölk, das ihnen jede Möglichkeit benahm, sich zu orientiren. Die Finsterniß war eine andauernde und gestattete ihnen nicht, an das Landen zu denken. Zudem ging ein scharfer Wind, der sie unausgesetzt in norstwestlicher Richtung trieb. Sie mußten sich endlich mit dem Gedanken vertraut machen, den Ballon und sich selbst dem Schicksale zu überlassen und den Anbruch der Morgendämmerung zu erwarten, um dann eine Landung zu versuchen. Die Offiziere haben die Strecke von 550 Kilometern in elfstündiger Fahrt zurückgelegt. Sie pflegten nach ihrer Ankunft hier kurze Zeit der Ruhe und reisten Nachmittags, nachdem der Ballon „Radetzky" verpackt war, nach Wien zurück.

* **Wirsitz,** 13. Juli. [Sängerfest. Feuer. Ernte. Mickiewiczfeier.] Heute hatte der hiesige Männergesangverein „Eintracht" auf dem sogenannten Weinberge ein Sängerfest veranstaltet. Eingeladen waren der hiesige gemischte Chor und zwei Gesangvereine aus Nakel, ebenso auch Sänger aus Lobsens. Die Eingeladenen wurden durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gerichtssekretär Kriebel, vor dem Einzuge in die Stadt feierlich begrüßt. Die Stadt war durch Laubgewinde ꝛc. festlich geschmückt. Auf dem Marktplatze hielt unser Bürgermeister Schirrmeister, der sich um das Zustandekommen des Festes viel Mühe gegeben, eine herzliche Ansprache an die Sänger und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug nach dem Weinberg in Bewegung. Die zahlreichen Festgäste spendeten den gut ausgeführten Instrumental- wie Gesangsvorträgen vielen Beifall. Die Festrede hielt Landrath Mörs. Zum Schluß wurde ein Tanzkränzchen in dem neu erbauten Saale des Vereinslokals arrangirt. Die Musik wurde von der Kapelle des Herrn Scheffler aus Wongrowitz ausgeführt. Leider hatte das schöne Fest ein bedauerliches Ereigniß im Gefolge. Im Laden des Kaufmanns Herrn Israel, welcher beim festlichen Einzuge der Sänger ein Feuerwerk abbrannte, entstand durch dieses Feuer; der Kaufmann erleidet, da er nicht versichert ist, einen Schaden von ca. 6000 Mark. — Mit der Roggenernte ist hier begonnen worden; seit gestern haben wir herrliches Erntewetter. — Im Rentschkower Walde feierten am 13. d. M. die polnischen Bewohner der Umgegend das Andenken an den Dichter Mickiewicz. (O. P.)

X. **Usch,** 15. Juli. [Schützenfest. Verunglückt. Ausflug. Ernteferien.] Vorgestern wurde in Fitzeri das diesjährige Schützenfest abgehalten. Der Ausmarsch nach dem Festplatz erfolgte Nachmittags 2 Uhr. Zuerst wurde das Königsschießen veranstaltet, wobei der Besitzer Aug. Radke die Würde eines Schützenkönigs errang. Erster Ritter wurde der Besitzersohn Sommer, zweiter Ritter Gutsbesitzer Propp. Bei dem Preisschießen erhielt Malermeister Heise-Kolmar i. P. den ersten, Kaufmann P. Hoffert-Usch den zweiten und Inspektor Schmidt-Jablonowo den dritten Preis. Die Festrede hielt Lehrer Ehrlich. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen, welches ebenfalls in bester Harmonie verlief und erst gegen Morgen endete. — Vorgestern erhielt der Maurer Strutzberg-Kahlstadt beim Aufsteigen auf den Wagen von dem Pferde mit den Hinterfüßen einen derartigen Schlag ins Gesicht, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Gestern machten mehrere Eisenbahnbeamte — Schneidemühl — mit ihren Familien einen Ausflug nach hier. — Die Ernteferien in sämmtlichen Schulen der Parochie Usch haben gestern ihren Anfang genommen; dieselben endigen am 2. August.

II **Bromberg,** 15. Juli. [Aufgelöste Versammlung.] Schon vor längerer Zeit ist in einer Bürgerversammlung ein „Ausschuß zur Förderung des Arbeiterwohls" gewählt worden. Dieser

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Wer war denn das?" fragte er die Wirthstochter, die unter der Thür stehen geblieben war.

„Die Tochter des Pastors," antwortete die Gefragte; der Ton sollte beleidigt klingen, aber es lag kein rechter Ernst darin.

„Br!" sagte Paul, und wie herausfordernd sang er mit seiner helltönenden Stimme hinterher:

„Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt, Juchhe!
Drum ist's so wohl mir in der Welt, Juchhe!"

Als das Mädchen ins Haus gegangen war, um ein Zimmer für die Gäste bereit zu machen, sagte der Geometer spöttisch:

„Soll das die „Julie" sein, mein edler Prinz?"

„Ist Dir die Zunge endlich gelöst, Hänschen?" neckte der Andere dagegen. „Nein, das ist keine Julie, das ist überhaupt kein Menschenkind, für das oder mit dem man schwärmt. Aber eine bequeme und immerhin interessante Hausgenossin ist sie jedenfalls."

Die Freunde hatten sich bald darauf oben im Zimmer installirt und der Bärtige vor allen Dingen das Sopha geprüft und es würdig gefunden, sich darauf auszustrecken; damit war er freilich Niemandem im Wege. Die Fenster lagen nach der Straße heraus und bis zu ihnen hinauf kletterte das Rankengespinst des Epheus und wilden Weins, mit dem das untere Geschoß umzogen war. Es ließe sich hier ganz gemüthlich hausen, meinte Paul, worauf der Geometer auf seinem Sopha schläfrig nickte. Gegen Abend aber äußerte der Geometer die Absicht, dem Pfarrer heute noch einen Besuch zu machen. So wenig solche Anstandsvisiten nach seinem Geschmack seien, müsse er doch die höfliche Form beobachten, meinte er, und forderte den Freund auf, ihn zu begleiten. In Erinnerung an die holde Tochter schlug dieser es aber mit komischem Entsetzen ab.

„Wirst vielleicht noch mehr Enttäuschungen hier erleben", brummte der Andere, als er allein sich auf den Weg machte.

Als der Geometer wieder zurückkehrte, fand er den Freund auf dem Fensterbrett sitzend, von wo er mit einem Opernglas die Umgegend rekognoszirte. Ein Notizbuch hatie er neben sich liegen, er steckte es aber in die Tasche, als der Andere eintrat.

„Ich habe eine Entdeckung gemacht," sagte er in seiner lebhaften Weise. „Drüben in dem Stationsgebäude ein junges Mädchen in hellem Kleide, das vorher in der Laube saß und jetzt ihre Blumen begießt. Das Gesicht kann ich freilich nicht erkennen, aber die Bewegungen sind sehr anmuthig — es wird jetzt überhaupt zu dunkel zum Beobachten."

Der Bärtige sagte nichts dazu, er entschädigte sich für den Sprechzwang, den er beim Pastor sich hatte auferlegen müssen, vorläufig mit einem halbstündigen Schweigen, während dem er in der Stube vermittelst einer Zigarre diejenige Atmosphäre herzustellen suchte, welche er im Zimmer um sich liebte.

„Du bist morgen mit mir zu Pastors zur Gesellschaft eingeladen", sagte er endlich lakonisch.

„Daß Dich —! Du hast doch natürlich abgelehnt?"

„Konnte ich nicht."

„Dann wirst Du also allein das Vergnügen haben."

„Ich denke, Du wirst mich begleiten. Es ist ein sehr hübsches junges Mädchen dort."

„Wirklich? Wie sieht sie denn aus?"

Der Bärtige erröthete, was sein spottlustiger Genosse zum Glück nicht bemerkte. Er war niemals im Stande eine junge Dame zu beschreiben und wenn er stundenlang in ihrer Gesellschaft zugebracht hatte.

„Ich weiß es nicht," antwortete er nach einer längeren Pause, in der er vergeblich an sein Erinnerungs- und Darstellungsvermögen appellirt, „Du mußt sie selber sehen."

„So schön ist sie?" fragte Paul spöttisch.

„Ich glaube wenigstens, daß es ein hübsches und liebenswürdiges Mädchen ist."

„Gott weiß, welche alte Schachtel Du dafür angesehen hast. Ich wills mir noch überlegen, solltest Du aber die Absicht haben, mich in eine Falle zu locken, dann ist Dir meine Rache gewiß."

Nicht lange darauf lagen beide Freunde in ihren Betten und schliefen traumlos mit dem glücklichen Vorrecht, das Jugend und Gesundheit gewährt.

V.

Am nächsten Tage machte Paul einen weiten Spaziergang in die Umgegend, während Hans von seinen Berufsgeschäften in Anspruch genommen wurde. Die Arbeiter und ein Oekonomiekommissär waren gekommen und nun ging es an die Vermessung des Bodens. Der Oekonomiekommissär war gleichfalls in der kleinen Stadt, von wo Hans und Paul gekommen, stationirt und kehrte Abends mit dem Zuge wieder dahin zurück. Später folgten die Freunde der Einladung nach dem Pfarrhause.

Als sie an der Kirche vorüberkamen, blieb Hans an dem kleinen Friedhof stehen, durch den sein poetisches Gefühl angeregt wurde.

„Das ist ein Stück Romantik," sagte er, „wie es immer mehr aus den Dörfern von hygienischen Rücksichten verdrängt wird, in diesem Dorfe der malerischeste Punkt! Ich habe eine wehmüthige Liebhaberei dafür, auf alten Kirchhöfen, an eingesunkenen Gräbern zu verweilen und an den unleserlich gewordenen Inschriften die Sprache der Vergänglichkeit zu entziffern."

Er streifte zwischen den Grabhügeln umher, die von schräg stehenden Kreuzen und halb versunkenen Steinen mehr bezeichnet wurden, als durch ihre Erhöhung. Es machte dieser Fleck Erde in der That einen stimmungsvollen Eindruck. Längst hatte man den Begräbnißplatz vors Dorf hinaus verlegt, aber hier um die Kirche sprach die Poesie aus der wenig gepflegten Stätte des Friedens, die eben deshalb die Mahnung an die Vergänglichkeit um so eindrucksvoller und übereinstimmender zur Geltung brachte. Es besteht ein geheimes magisches Band zwischen der vollpulsirenden Jugend und den Schauern des Todes, eine Anziehung der Gegensätze, das auch bei Paul zu wirken schien. Als die beiden Freunde nach dem Pfarrhaus hinüberschritten, war der Jüngere ernst gestimmt.

Im Vorgarten empfing sie der alte Pastor Teubener und seine Tochter Marie, nebstdem waren noch zwei junge Mädchen

Ausschuß sollte mit Delegirten der hiesigen Arbeiter in Verbindung treten, um in gemeinsamen Sitzungen über die geeigneten Mittel zu berathen, welche zum Wohle des Arbeiters dienen und ihn gegen die Lehren der Sozialdemokratie wappnen sollten. Seitens der Arbeiter haben infolge dessen zwecks Wahl von Delegirten schon zwei Versammlungen stattgefunden. Zu einem Resultate hat aber keine derselben geführt. In der einen, am 6. d. M., wurde die Zeit mit müßigen Klagen über die schlechte Lage der Arbeiter, seitens der betreffenden Redner ausgefüllt, und in der andern, der letzten Versammlung, welche vorgestern abgehalten wurde, kamen diese Wahlen erst recht nicht zu Stande; denn kaum begonnen, verfiel die Versammlung durch den überwachenden Polizeibeamten, Polizeikommissarius Ullrich, der Auflösung. Sie erfolgte, weil der betreffende Redner, einer der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, sich erlaubte, über den Bericht, welchen das hiesige konservative Tageblatt über die am 6. d. M. abgehaltene Versammlung brachte, bezw. über die von ihm gehaltene Rede, deren Wiedergabe er als entstellt und falsch bezeichnete, sich mißfällig zu äußern. Es geschah dies allerdings in einer etwas groben Weise und in Ausdrücken, die sich hier nicht gut wiedergeben lassen. Dennoch ist es wohl das erste Mal, daß eine Versammlung aufgelöst wird, weil ein Redner eine etwas allzu derbe Kritik an ein Zeitungsblatt legt.

---

* **Danzig,** 15. Juli. [Leichenfund.] Gestern Morgen wurde bei Zoppot die Leiche des Handelsmannes Krögel aus Danzig in der See gefunden. Derselbe hatte sich gestern hier aufgehalten, die Nacht im Freien zugebracht, wahrscheinlich heute ganz früh am freien Strande gebadet und ist dabei verunglückt.

* **Danzig,** 16. Juli. [Zu der Mordaffaire an der Mückeninsel.] Gestern Mittag hat sich der Arbeiter Max Penk, welcher wegen Verdachts des Mordes an der unverehelichten Luise Ruschkowski verhaftet war, in seiner Zelle im Zentralgefängniß auf Neugarten erhängt. Es ist wohl zweifellos, daß P. der Mörder gewesen ist, da jetzt der Wachtposten, welcher in der Nacht vor der Artillerie-Kaserne stand, mit Bestimmtheit ausgesagt hat, daß P. und die Ruschkowski um $11^1/_2$ Uhr Nachts an ihm vorübergegangen sind; derselbe will auch die Mütze (vorn und hinten mit einem Schirm versehen), welche P. auf dem Kopfe hatte, genau wiedererkennen. Die Ermordete war mit einem staubgrauen Radmantel bekleidet, welcher bis jetzt noch nicht aufgefunden ist. Ferner fehlt noch ein ganz neuer fleischfarbener Unterrock, von dem feststeht, daß ihn die R. in jener Nacht getragen hat. — Man nimmt jetzt aber allgemein an, daß die That nicht von einer Person ausgeführt sein kann, da beide Handgelenke der Ruschkowski blau eingedrückt sind; es muß also Jemand die Ermordete festgehalten haben, während ein anderer die Schlinge um den Hals gelegt und zugezogen hat. Es werden deshalb noch weitere Ermittelungen von der Kriminalpolizei angestellt. (D. Z.)

* **Thorn**, 7. Juli. [Geplante Ausfahrt.] Hübsch und ehrenreich für alle Theilnehmer ist eine Ausfahrt, welche Senatus populusque Thorunensis planen. Es soll im Dampfer „Prinz Wilhelm“ (welcher seinen Namen nach dem jetzigen Kaiser erhalten) die ganze Regierung der Republik Thorn zur Besichtigung ihres äußersten westlichen Land- und Forstbesitzes fahren. Die Bezeichnung „Schock“ für den Zahlenumfang der Mitfahrenden ist vielleicht nicht ganz ehrerbietig, aber im Zahlensinn zutreffend. Ebenso treffend soll der mitzunehmende Weinvorrath berechnet sein: „pro Mann ein Vogel.“ Der Staatskoch des Thorner Kapitols fährt mit dampfender Vorsorge und Vorrathmasse voraus als Fourier. Die Haus-Hofmeister des Rathhauses geleiten den Aufmarsch. Die ganze Idee ist erquickend in unserer mürrischen Trübsinnsepoche frivoler Blasirtheit! Sie klingt an jene berühmte Züricher Breitopfausfahrt an! Hübsch wäre es, wenn in Altthorner Weise ein Mal alle drei Ordnungen mit allen 9 Thorner Dampfern ihr ganzes Weichselgestade vom gewaltigen Buchtawerk bis zur Dammspitze der Alt-Thorner Niederung befuhren. Aber da müßte die Mittelordnung Amts- und Landgericht einnehmen — und die sind staatlich, nicht mehr städtisch. Beiläufig! Als Thorn die größte Weichselstadt war, Seehandel — bis Flandern trieb und Karawanenhandel bis Kaffa und Feodosia —, wie konnte da mit unstudirten Schöppen das Machtgebiet eines welthändlerischen Rechtsgetriebes in Ordnung gehalten werden? Als ein Thorner Rathsherr Stockholm befehligte, ein anderer mit Königin Margaretha, der Semiramis von Panskandinavien verhandelte, ein dritter König Eduard von England in Schach hielt: Wo war denn da in der Verwaltung — der Assessor? O tempora! (G. G.)

* **Kulm,** 14. Juli. [Beerdigung.] Selten hat der Tod eines Mannes in unserer Stadt in allen Klassen der Bevölkerung so allgemeine Theilnahme hervorgerufen, wie der des Oberlehrers Dr. Friedrich Schulze. Den besten Beweis dafür lieferte seine heutige Beerdigung. Voran der Kriegerverein, dann eine zahllose Menge Kränze, die von den Behörden, Kollegen, Vereinen und Freunden gespendet waren, wurde von seinen Schülern vor dem Sarge getragen. In dem sehr zahlreichen Leichengefolge befand sich der Kommandeur mit einer Deputation vom königlichen Kadettenhause und fast alle Spitzen der königlichen und städtischen Behörden. Leider war der Geist dieses alseitig beliebten Mitbürgers in den letzten 14 Tagen umnachtet und in diesem traurigen Zustande hat er selbst, wie dieser Tage berichtet, durch Gift seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Verstorbene gehörte, trotz aller ihm widerfahrenen Zurücksetzungen, der freisinnigen Partei an und war einer von den wenigen in unserer Stadt, die treu bis in den Tod offen die Fahne des Freisinns hochhielten.

* **Schwetz**, 15. Juli. [Ritterguts-Verkauf.] Die westpreußische Landschaft hat das Rittergut Rowinitza im diesseitigen Kreise für 225 000 M. an Herrn Michael v. Wilkers aus Brzezie-Kujawskie verkauft.

* **Königsberg**, 14. Juli. [Das zweite Pferderennen] auf der Bahn von Karolinenhof hat gestern stattgefunden. In dem ersten Rennen, Preis von Karolinenhof um den Staatspreis von 1000 M., Jockeyrennen für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten, Entfernung 1800 Meter, errang den ersten Preis die Fuchsstute „Marienburg“ des Herrn Rittmeister v. Bähr-Ramsau, den zweiten Preis die hellbraune Stute „Schneewittchen“ des Herrn Schrader-Waldhof (Westpreußen) und den dritten Preis des Herrn Kapitän Joë schwarzbraune Stute „Mieze.“ In dem großen ostpreußischen Jagdrennen, sechs Zeichnungen, Vereinspreis von 2000 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten, und 200 M. dem vierten Pferde, Handicap, Herrenreiten (deutsche Herren), 4500 Meter. Des Herrn Lieutenant v. Willich-Potsdam schwarze Stute „Norma“ siegte. In dem großen Königsberger Flachrennen, Staatspreis 2000 M., Jockeyrennen, für dreijährige inländische Hengste und Stuten, 2400 Meter. Sieger wurde des Herrn Schrader-Waldhof brauner Hengst „Cider.“ Im Maidenhürdenrennen, Vereinspreis 750 M. und Ehrenpreis für den siegenden Reiter, Herrenreiten (deutsche Herren), 1800 Meter über vier Hürden, siegte Rittmeister v. Bähr-Ramsau auf der Fuchsstute „Charybdis.“ Im zweispännigen Trabfahren errang Baron v. Schmidfeldt-Königsberg mit seinem Gespann Rappstute „Alhambra“ und brauner Wallach „Erich“ den ersten Preis. Das Fahren geschah auf eine Entfernung von 2000 Meter um den Verbandspreis von 500 M., wovon 250 M. dem ersten, 125 M. dem zweiten, 75 M. dem dritten, 50 M. dem vierten Pferde zufielen. Im Roßgärter Verkaufsjagdrennen, Vereinspreis 1000 M., Herrenreiten (deutsche Herren.) Der Sieger ist für 2500 M. käuflich, Entfernung 3000 Meter. Der Preis fiel Herrn Rittmeister Werners-Insterburg Fuchshengst „Delphin“ zu.

* **Breslau,** 15. Juli. [Kaiserfest. Störfang.] Der Bau der Festhalle für das Fest der Provinz auf dem Palaisplatz zu Breslau schreitet rüstig weiter. Das Gebäude wird mit zahlreichen kleinen Thürmen gekrönt, welche während der Anwesenheit des Kaisers reichen Flaggenschmuck tragen werden. An dem Feste werden etwa 1500 Personen Theil nehmen. Die kaiserliche Tafel, welche etwa 150 Couverts zählen soll, wird in dem gänzlich renovirten großen Sitzungssaale des Ständehauses aufgestellt werden. Einige schlesische Magnaten haben die Ausstattung der Tafel übernommen. An den Entwürfen zu der Triumphstraße wird eifrig gearbeitet. Die städtischen Behörden werden das Kaiserpaar ungefähr dort, wo das Kaiser Wilhelm-Denkmal sich später erheben wird, begrüßen, und an dieser Stelle wird auf besonders reiche Dekoration Bedacht genommen werden. Auch eine Schutzvorrichtung für den Fall ungünstiger Witterung wird nicht vergessen und durch eine Tribüne für Damen denselben Gelegenheit geboten werden, dem Einzug und der Begrüßung beizuwohnen. Die für die geplante Ovation durch Ehrenjungfrauen nöthige Erlaubniß vom Hofmarschallamt ist noch nicht eingetroffen. Die Illumination der Stadt wird namentlich am 13. September überaus glanzvoll werden. Auch diesmal wird wieder die Liebigshöhe besonders reich beleuchtet werden. Die so wirkungsvolle Beleuchtung durch bunte Glaslämpchen wird in noch bedeutend umfangreicherem Maße zur Anwendung kommen als bei früheren Gelegenheiten. Der studentische Ausschuß der Universität hat beschlossen, anläßlich der Anwesenheit des Kaisers eine festliche Auffahrt zu veranstalten, bei welcher die einzelnen Korporationen durch je drei Chargirte vertreten sein werden. Auch hierfür steht indeß die nachgesuchte Erlaubniß noch aus. — Vorige Woche wurden am Strauchwehre von Breslauer Fischern zwei Störe gefangen; einer derselben hat ein Gewicht von 331 Pfund, der schwerste Stör, der bisher hier gefangen worden ist, wie die Fischer versicherten. Der andere Stör ist jünger und kleiner. Die beiden Störe wurden gestern (Sonntag) in der Oder, wo sie mit Stricken zwischen zwei Kähnen festgelegt waren, an der Ufergasse, dem Publikum zur Schau gestellt.

* **Breslau,** 15. Juli. [Selbstmorde.] Eine 22 Jahre alte Nähterin, welche mit ihrem Geliebten am 13. d. Mts. Abends in Streit gerieth, verließ gegen 8 Uhr ihre Wohnung, eilte nach der Burgstraße und sprang dort in die Oder. Das Mädchen ging bald in den Wellen unter und fand den Tod. Der entseelte Körper ist bis jetzt noch nicht gelandet worden. — Am 14. d. Mts., Nachmittags, erschoß sich in einem Anfalle von Schwermuth ein den besser situirten Ständen angehörender Mann. (Schl. Z.)

* **Hußdorf** bei Lähn, 15. Juli. [Traurige Folgen eines Scherzes.] Als am Sonntag eine Frau ein hiesiges Gasthaus, in welchem das Kirschenfest gefeiert wurde, betrat, kam ihr, wie der „Bote“ berichtet, der Bruder des Gastwirthes entgegen und äußerte im Scherz zu ihr, daß er sie todtgeschossen hätte, wenn sie nicht bald gekommen wäre. Gleichzeitig nahm der Mann ein Gewehr zur Hand und legte zum Spaß auf die Frau an. Ein Schuß krachte und zu Tode in die Brust getroffen sank die bedauernswerthe Frau zu Boden. Ein Kind, welches sie auf dem Arme hielt, war unversehrt geblieben. Der unglückliche Schütze wurde sofort verhaftet.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Perlhühner als Raupenvertilger.** Wenngleich die Eierproduktion der Perlhühner nicht so groß ist wie bei vielen anderen Hühnerrassen, so ist doch kaum ein anderes Huhn ein so fleißiger Futtersucher wie das Perlhuhn. Unermüdlich sucht es im Garten und Feld Insektenlarven aller Art auf, so daß es einmal einer Zufütterung während des Sommers kaum bedarf, andererseits durch Vertilgung der Schädlinge großen Nutzen stiftet. Neben dem anderen Geflügel empfiehlt es sich daher, in jeder ländlichen Wirthschaft auch einige Perlhühner zu halten, was ja auch nicht wenig zur Zierde des ganzen Geflügelstandes beiträgt.

— **Die Rentabilität des Rapsbaues.** Durch das ungeheure Sinken der Rapspreise in den Jahren 1884—1887 ist eine bedeutende Verminderung des Rapsbaues bedingt worden. Nach dem Jahre 1887 ist der Preis des Rapses wieder erst allmählich, dann im vorigen Jahre stärker gestiegen, so daß er die alte Höhe vom Jahre 1883 wieder erlangte; auch in diesem Jahre sind die Notirungen hohe. Da besonders eine verminderte Einfuhr und gesteigerte Nachfrage die Ursache für diese Preissteigerung sind, so dürfte, weil beide Momente keinen plötzlichen größeren Schwankungen unterworfen sind, die Kultur des Rapses für die nächsten Jahre wieder als eine recht lohnende zu bezeichnen sein.

— **Behandlung des Kompostes.** Mit dem Zusammenfahren von brauchbaren Massen auf einen Haufen ist die Kompostbereitung erst halb gethan, es muß auch dafür Sorge getragen werden, daß einmal die Zersetzung der zusammengebrachten Stoffe eingeleitet wird, andererseits die etwa vorhandenen schädlichen Stoffe in unschädliche übergeführt werden. Beiden Zwecken dient gute Feuchtigkeit mit abwechselnder Durchlüftung. Um dieses zu erreichen, ist ein wiederholtes Uebergießen mit Jauche, deren Fermente die Zersetzung befördern, vorzüglich. Zunächst läßt man ihn meistens ein Vierteljahr liegen und beginnt dann mit dem Umstechen unter möglichstem Mischen aller Materialien. Die Massen, welche zu unterst gelegen haben, müssen möglichst an die Luft gebracht werden. Nach 2—3 Monaten wird das Umstechen wiederholt, während das Begießen mit Jauche ständig von Zeit zu Zeit wieder vorgenommen wird. Bei sorgfältig behandelten Haufen tritt schon nach ca. $^3/_4$ Jahren die sogen. Reife ein, d. h. die Haufen bestehen dann aus einem gleichmäßigen mürben Material, welches sich vorzüglich auf dem Acker oder der Wiese vertheilen läßt.

Handel und Verkehr.

** **Deutsche Reichsanleihe.** Gestern hat unter dem Vorsitze des Reichsbank-Präsidenten Dr. v. Koch eine Sitzung derjenigen Bankinstitute und Finanzfirmen stattgefunden, welche das Konsortium für die derzeitige Uebernahme von 129 Mill. Mark $3^1/_2$proz. Reichsanleihe bildeten, um die Frage einer eventuellen

---

anwesend, Töchter von Bauern, die wie die Gastwirthstochter ihre Ausbildung in der Stadt bekommen hatten und nun ein seltsam gemischtes Verhalten zur Schau trugen, in welchem die bäurische Gewöhnung mit dem schwachen Firniß städtischer Sitte immer im Streite lag. Marie Teubener, die fünfzigjährige Pastorstochter, war aber jedenfalls mit ihrem lauten Wesen die bäurischeste von ihnen.

Der Verehrer Rousseaus mochte nicht sehr befriedigt sein — auch hier nur Verzerrung der Natur, wo er sie unverfälscht zu finden gehofft hatte. Der Pastorstochter schien er aber eine interessante Persönlichkeit zu sein, denn sie nahm ihn sofort lebhaft in Beschlag, ließ ihn jedoch nicht viel zu Worte kommen. Kaum daß es ihm gelang, einige Komplimente anzubringen, deren Ironie eine Andere unfehlbar errathen haben würde, von denen das alte Fräulein sich aber sichtlich geschmeichelt zu fühlen schien.

Hans, welcher mit dem Pfarrer sprach, der mit seinem langen weißen Haar einen recht würdevollen Eindruck machte, sah sich mehrere Male um, als ob er Jemanden vermißte, und seinem Freunde ging es ebenso. Als Marie einmal ins Haus gerufen wurde und die beiden Dorfschönen mit einander flüsterten und kicherten, benutzte Paul die Gelegenheit und ging um das Haus herum, wo die Beete des Gemüsegartens sich zu beiden Seiten eines Weges entlang zogen.

Ein liebliches Bild bot sich dem jungen Manne hier, welches ihn stillstehen ließ, um die anmuthige Szene mit Behagen zu betrachten.

Zwei junge Mädchen in hellen Kleidern, schlanke Gestalten, kamen Hand in Hand den Weg herauf, ohne ihn zu bemerken. Sie plauderten in harmloser Weise miteinander, lachten dazwischen, blieben auch an einem Beete stehen und bückten sich nach einer hier verloren sprießenden Blume. Dann plötzlich gab die Eine der Andern einen leichten Klaps, flog davon und die Zweite folgte ihr. Auf halbem Wege gewahrte die Vorausgeeilte den jungen Mann, stutzte einen Augenblick in ihrem Lauf und drehte sich schnell nach ihrer Gefährtin um, dann standen sie beide verlegen still, nachdem sie offenbar nur schwer die Versuchung überwunden hatten, sich auf ihren flüchtigen Gazellenfüßen ganz und gar davonzumachen. Das schien ihnen mit ihrer Mädchenwürde aber doch wohl unverträglich und nun kamen sie mit einem gewissen Trotz im Gesicht Arm in Arm den Weg herab, sich den Anschein gebend, als hätten sie den jungen Mann noch gar nicht bemerkt.

Paul hatte lächelnd diese Szene beobachtet und dabei besonders das eine der Mädchen immer im Auge gehabt. Ihre anmuthigen Bewegungen hatten etwas Bekanntes für ihn und sie schien von den Beiden die Anführerin zu sein. Er ging ihnen entgegen und verbeugte sich artig vor den leicht Erröthenden.

„Verzeihen Sie, meine Damen, wenn ich Sie in Ihrer Unterhaltung störe, ich möchte es um keinen Preis“, sagt er. „Hingegen stelle ich mich gern zu dem Haschenspiel zu Ihrer Verfügung“, setzte er neckend hinzu.

Dieser Ton schien die Mädchen gleich gewonnen zu haben, wenn sie auch freilich auf die Proposition nicht eingingen. Sie sahen ihn halb schalkhaft, halb verlegen an; bei der Einen, der blonden Anführerin, war die Schalkheit, bei der Andern die Verlegenheit größer.

„Mein Name ist Paul Lasson,“ stellte der junge Mann sich vor, „ich habe die Ehre, mit meinem Freund hierhergeladen zu sein. Ich bin auch schon so weit orientirt,“ setzte er mit seinem gewinnenden Lächeln hinzu, „zu wissen, daß ich in einer der jungen Damen die Enkelin des Herrn Pfarrers vor mir habe.“

„Vielleicht können Sie dann auch errathen, welche von uns es ist,“ sagte schelmisch die Blonde.

„Sie sind es nicht,“ antwortete Paul mit einer Verbeugung von dieser zur Andern.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der deutsche Reichstag. Unter diesem Titel hat der bekannte Reichstagsabgeordnete, Landrath Dr. Karl Baumbach den ersten Band der „Politischen Handbücher. Oeffentliches Recht und öffentliches Leben in volksthümlicher Darstellung“, verfaßt, welche Leopold Freund's Verlag in Berlin herausgiebt. — Der Verfasser stellt in diesem ersten Bande auf 5 Druckbogen in gemeinverständlicher Form das Wesen des Reichstages im Allgemeinen, seine Zuständigkeit, die Stellung der Abgeordneten, die Geschäftsbehandlung, die Wahlen und die Zusammensetzung des Reichstages dar. 2 Beilagen geben außerdem noch ein Verzeichniß der Reichstagswahlkreise und die Uebersicht der Fraktionen des Reichstages. — Bei dem großen Interesse, das der Reichstag in unserem politischen Leben mit Recht beansprucht, wird das in leicht faßlicher, übersichtlicher Form niedergeschriebene Büchlein allen Freunden unserer parlamentarischen Verhältnisse eine gewiß schon lange gewünschte und entbehrte Gabe sein. — Wie wir aus der Ankündigung auf dem Umschlage ersehen, soll noch in diesem Monat der 2. Band „Der Kampf gegen die Sozialdemokratie“ von Otto Ehlers erscheinen und folgende Bändchen, denen sich noch weitere anschließen werden, in Vorbereitung sein: Band III: Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz von Dr. Max Hirsch, Mitglied des Reichstags; Band IV: Die Stellung des Freisinns zur Schule und Kirche von Gustav Siegert; Band V: Die Arbeiterschutzgesetzgebung von Dr. Karl Baumbach, Mitglied des Reichstages; Band VI: Das Genossenschaftsgesetz von Fritz Schneider, Mitglied des Reichstages; Band VII: Das Reichspreßgesetz von Arthur Heilborn; Band VIII: Münze und Währung von Alex. Meyer, Mitgl. des Reichstages; Band IX: Die deutsche Reichsverfassung von Dr. Karl Baumbach. Mitgl. des Reichstages; Band X: Schutzzoll und Freihandel von Max Broemel, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses: Band XI: Allgemeine Staatslehre von Dr. Karl Baumbach, Mitglied des Reichstages; Band XII: Die Militär-Vorlagen und die deutschfreisinnige Partei von Hugo Hinze, Mitglied des Reichstages: Band XIII: Militär- und Bürgerthum in Deutschland von Hugo Hinze, Mitglied des Reichstages. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Preis der Handbücher (75 Pf.) im Verhältniß zu dem reichhaltigen Inhalt und der ebenso praktischen wie einfach-geschmackvollen Ausstattung ein äußerst geringer genannt werden muß.

* „Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika und seine Niederwerfung im nördlichen Theil.“ Von Kurt Blümcke, ehem. Offizier in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. — Berlin, Kunstverlag von A. Tonger. — Das vorliegende Buch giebt eine zusammenhängende, einfache Darstellung des Aufstandes und seiner Niederwerfung im nördlichen Theile des deutschen Gebietes. Zum großen Theil, bis zur Gefangennahme Buschiris, stützt sich diese Darstellung auf eigene Erlebnisse und Beobachtungen, von da bis zur Unterwerfung Bwana Heris auf offizielle Berichte, Briefe und mündliche Nachrichten. Da auch indirekt die Emin Pascha-Expeditionen bei dieser Niederwerfung der Berichtigung dieses weiten Gebietes mitgewirkt haben, so sind sie in einem Nachwort berücksichtigt. Eine dem Buche beigegebene Karte, veranschaulicht die deutsche Interessensphäre nach den zwischen Deutschland und England getroffenen Abmachungen.

Auflösung derselben zu ventiliren. Wie wir hören, ist nun diese Frage in negativem Sinne entschieden worden. Es wurde beschlossen, im Hinblick auf die Unbedeutendheit der Bestände und den schlanken Absatz derselben von einer Auflösung des Konsortium Abstand zu nehmen.

** **G. Grobe** †. In Breslau verstarb am Sonntag Vormittag der Direktor der Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann, Aktien-Gesellschaft, Herr G. Grobe; der Verstorbene gehörte dem Unternehmen seit seiner Begründung an und hat seine Kräfte demselben mit vollster Hingebung und mit rastlosem Fleiße gewidmet.

** **Donnersmarckhütte**. Die Donnersmarckhütte hat von Graf Ballestrem ein an ihre „Concordia“ angrenzendes Grubenfeld gepachtet, um ihre Kohlenförderung, welche zu hohen Preisen auf zwei Jahre verschlossen ist, erheblich verstärken zu können.

** **Der Hamburger Tabakmarkt** hat sich, wie man der „B. B.-Ztg.“ schreibt, um eine Neuerung bereichert, indem daselbst zum ersten Male Einschreibverkäufe in Sumatratabaken abgehalten worden sind. Bis jetzt lag der Markt für den in den holländischen Kolonien gewonnenen Sumatratabak, der sich zum Deckblatt für Zigarren seiner Feinheit halber vorzüglich eignet, ausschließlich und zwar aus begreiflichen Gründen in Holland; man hat daselbst aber dem deutschen Mitbewerb seine Bethätigung ganz besonders erschwert, indem man, anstatt wie früher, nur eine Einschreibung im Monate abzuhalten, neuerdings deren drei bis vier kurz nach einander ansetzte. Da nun die Konkurrenten bei der Einschreibung persönlich anwesend sein müssen, so waren die deutschen Käufer zu beständigen Fahrten nach Amsterdam oder Rotterdam gezwungen, was den Bewerb sehr zeitraubend und kostspielig gestaltete; Holland war nämlich bestrebt, die deutsche Konkurrenz zu veranlassen, Filialen in Rotterdam oder Amsterdam einzurichten; dieser wenig lohnenden Eventualität hat man aber in Bremen und auch in Hamburg dadurch begegnet, daß man sich einen eigenen Markt für die gesuchten Sumatratabake zulegte. Holland weiß sehr wohl, daß diese neue deutsche Einrichtung ihm sehr gefährlich werden kann, und es bleibt abzuwarten, was es dagegen zu thun unternimmt; für die deutschen Plätze ist es aber zu wünschen, daß es ihnen gelingen möge, auch weiter ansehnliche Partien Sumatratabake zum Verkauf direkt zu importiren. Der Hamburger Einschreibverkauf vollzog sich unter lebhafter Konkurrenz Bremischer, Hamburgischer und amerikanischer Firmen zum hohen Preise von 2,80 M. per Pfd., was auf mehr als 25 Proz. über Maklertaxe auskommt. In Hamburg sucht man übrigens neuerdings immer mehr dortiges Kapital für Sumatrapflanzen zu interessiren, und schon dieser Umstand deutet darauf hin, daß der Gewinnung eines Marktes für Sumatratabake sich befriedigende Aussichten bieten.

** **Petersburg,** 16. Juli. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Das Finanzministerium beschloß die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Glas und Glaserzeugnisse.

** **Russischer Tarif für Naphtha.** Seitens Petersburger und Moskauer Großindustriellen, sowie der Verwaltungen einiger größerer Bahnen wurde beim Finanzministerium petitionirt, auf die stark konsumirten Naphtharückstände (Ostatti), welche als Brennmaterial sowohl auf Lokomotiven als auch in zahlreichen industriellen Etablissements sehr stark in Anwendung kommen, einen Tarifnachlaß zu gewähren. Das Ministerium hat dem Gesuch in überraschend kurzer Zeit entsprochen, so daß die neuen Tarife bereits vom 16. Juli (russischen Stils) an Giltigkeit haben werden. Ziffermäßige Beläge sind noch nicht bekannt, doch wird der Tarifnachlaß auf 40 Proz. berechnet, da die Beseitigung der Konkurrenz durch die billigeren Wasserwege über die Wolga und Newa mit dem Inkrafttreten der neuen Tarife herbeigeführt werden soll.

** **Gesellschaft des russischen Holzhandels** ist die Firma einer neuen Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Mill. Rubel, deren Statut kürzlich durch die Gesetzsammlung veröffentlicht worden ist. Die Gesellschaft wird sich mit dem Ankauf von Forsten und Ausnutzung derselben, sowie mit der Bearbeitung des Holzes beschäftigen. Gründer ist der Kollegien-Sekretär S. Annenkoff. Sitz der Verwaltung ist Petersburg.

** **London,** 14. Juli. [Wollauktion.] Lebhafte Betheiligung; alle Merinowollen außer sehr fehlerhafte Scoured haben die Schlußpreise der Vorauktion erreicht. Kreuzzuchten anziehend.

** **Auswärtige Konkurse.** Spielwaarenhändler Emil Giehm, Charlottenburg. Sattler Theodor Prümm, Essen. — Spezereikrämer Georg Zimpelmann, Bellheim. — Mühlenbesitzer Gustav Adam, Halberstadt. — Wirthschaftspächter Jos. Remmlinger, Heilbronn. — Schuhmachermeister Friedrich Steck, Qualburg. — Lindenwirth Xaver Korherr, Nagelsberg. — Mühlenbesitzer Karl Robert Rolle, Dölitz. — Korbmachermeister Friedrich Wolff, Liegnitz. — Bäcker und Kleinhändler Josef Flock, Homberg. — Ackerer Mathias Heuser Siegburg-Mülldorf. — Federmesserfabrikant August Kind, Schneppert b. Wald. — Lederfabrikant Isaak Oster, Sonsbeck. — Kleinhändler Peter Peltzer, Gr. M.-Gladbach.

Verloosungen.

** **Barletta 100 Lire-Loose von 1870.** 87. Verloosung am 20. Mai 1890. Auszahlung am 20. November 1890 bei der Gemeindekasse zu Barletta.

Amortisations-Verloosung.

Ser. 3578 4498 Nr. 1—50 à 100 Lire.

Prämienziehung.

à 20 000 Lire Ser. 2459 Nr. 24.

à 2000 Lire Ser. 338 Nr. 22.

à 500 Lire Ser. 1542 Nr. 28, Ser. 2920 Nr. 15.

à 400 Lire Ser. 427 Nr. 39, Ser. 3218 Nr. 33.

à 300 Lire Ser. 2827 Nr. 18, Ser. 4953 Nr. 39.

à 100 Lire Ser. 1060 Nr. 34, Ser. 1115 Nr. 1, Ser. 1201 Nr. 23, Ser. 1287 Nr. 48, Ser. 1374 Nr. 31, Ser. 1814 Nr. 42, Ser. 2174 Nr. 50, Ser. 2513 Nr. 12, Ser. 2524 Nr. 11, Ser. 2761 Nr. 49, Ser. 2785 Nr. 7, Ser. 2895 Nr. 19, Ser. 3405 Nr. 32, Ser. 3677 Nr. 47, Ser. 3939 Nr. 8, Ser. 3970 Nr. 20, Ser. 4124 Nr. 20, Ser. 4218 Nr. 32, Ser. 4368 Nr. 37, Ser. 4425 Nr. 23, Ser. 4735 Nr. 36, Ser. 5649 Nr. 8.

à 50 Lire Ser. 3 Nr. 48, Ser. 9 Nr. 33, Ser. 14 Nr. 27, Ser. 43 Nr. 5, Ser. 169 Nr. 42, Ser. 196 Nr. 44, Ser. 257 Nr. 6, Ser. 313 Nr. 8, Ser. 330 Nr. 33, Ser. 386 Nr. 7, Ser. 398 Nr. 49, Ser. 399 Nr. 10, Ser. 414 Nr. 45, Ser. 425 Nr. 28, Ser. 530 Nr. 44, Ser. 562 Nr. 40, Ser. 575 Nr. 40, Ser. 601 Nr. 50, Ser. 623 Nr. 18, Ser. 735 Nr. 39, Ser. 781 Nr. 29, Ser. 921 Nr. 50, Ser. 977 Nr. 17, Ser. 979 Nr. 44, Ser. 992 Nr. 17, Ser. 995 Nr. 33, Ser. 1002 Nr. 38, Ser. 1017 Nr. 10, Ser. 1022 Nr. 25, Ser. 1080 Nr. 45, Ser. 1107 Nr. 5, Ser. 1164 Nr. 12, Ser. 1179 Nr. 49, Ser. 1193 Nr. 13, Ser. 1198 Nr. 18, Ser. 1221 Nr. 16, Ser. 1252 Nr. 34, Ser. 1266 Nr. 14, Ser. 1344 Nr. 2, Ser. 1393 Nr. 10, Ser. 1401 Nr. 46, Ser. 1419 Nr. 38, Ser. 1434 Nr. 11, Ser. 1487 Nr. 26, Ser. 1508 Nr. 37, Ser. 1518 Nr. 44, Ser. 1547 Nr. 44, Ser. 1635 Nr. 43, Ser. 1691 Nr. 3, Ser. 1779 Nr. 15, Ser. 1792 Nr. 31, Ser. 1963 Nr. 17, Ser. 2044 Nr. 45, Ser. 2053 Nr. 28, Ser. 2064 Nr. 40, Ser. 2087 Nr. 49, Ser. 2177 Nr. 50, Ser. 2302 Nr. 9, Ser. 2304 Nr. 42, Ser. 2333 Nr. 5, Ser. 2339 Nr. 46, Ser. 2352 Nr. 30, Ser. 2541 Nr. 4, Ser. 2547 Nr. 12, Ser. 2574 Nr. 2, Ser. 2589 Nr. 25, Ser. 2676 Nr. 26, Ser. 2701 Nr. 39, Ser. 2708 Nr. 7, Ser. 2720 Nr. 47, Ser. 2732 Nr. 16, Ser. 2735 Nr. 12, Ser. 2755 Nr. 44, Ser. 2895 Nr. 9, Ser. 2998 Nr. 34, Ser. 3009 Nr 44, Ser. 3120 Nr. 49, Ser. 3203 Nr. 39, Ser. 3306 Nr. 34, Ser. 3425 Nr. 5, Ser. 1339 Nr. 19, Ser. 3457 Nr. 27, Ser. 3662 Nr. 29, Ser. 3715 Nr. 11, Ser. 3720 Nr. 23, Ser. 3747 Nr. 39, Ser. 3755 Nr. 23, Ser. 3804 Nr. 31, Ser. 3890 Nr. 12, Ser. 3899 Nr. 11, Ser. 4032 Nr. 38, Ser. 4078 Nr. 3, Ser. 4173 Nr. 37, Ser. 4177 Nr. 31, Ser. 4195 Nr. 16, Ser. 4247 Nr. 42, Ser. 4284 Nr. 7, Ser. 4307 Nr. 24, Ser. 4321 Nr. 19, Ser. 4463 Nr. 4, Ser. 4529 Nr. 12, Ser. 4583 Nr. 1, Ser. 4608 Nr. 24, Ser. 4739 Nr. 37, Ser. 4747 Nr. 32, Ser. 4756 Nr. 38, Ser. 4768 Nr. 31, Ser. 4785 Nr. 5, Ser. 4788 Nr. 22, Ser. 4800 Nr. 12, Ser. 4807 Nr. 14, Ser. 4831 Nr. 4, Ser. 4874 Nr. 27, Ser. 4934 Nr. 32, Ser. 5017 Nr. 7, Ser. 5051 Nr. 16, Ser. 5182 Nr. 19, Ser. 5185 Nr. 19, Ser. 5194 Nr. 14, Ser. 5226 Nr. 30, Ser. 5248 Nr. 31, Ser. 5297 Nr. 3, Ser. 5339 Nr. 18, Ser. 5375 Nr. 13, Ser. 5426 Nr. 5, Ser. 5479 Nr. 44, Ser. 5629 Nr. 27, Ser. 5746 Nr. 13, Ser. 5801 Nr. 29, Ser. 5950 Nr. 31.

Börsen-Telegrcmme.

Berlin, 16. Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.15.
Weizen per Juli	217 —	216 —
do. Sptbr.-Oktbr.	179 75	179 —
Roggen per Juli	164 50	162 75
do. Sptbr.-Oktbr.	147 50	147 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.15.
do. 70er loko	37 30	37 30
do. 70er Juli-August	36 20	36 —
do. 70er Aug.-Septbr.	36 30	36 —
do. 70er Septbr.-Oktbr.	35 70	35 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 —	33 90
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	69 50	69 50
„ 3½ „	100 10	100 10	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 70	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 40	89 40
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 25	Ungar. 5% Papierr.	87 30	87 25
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 10	165 90
Oestr. Banknoten	175 10	174 65	Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 40	104 25
Oestr. Silberrente	78 —	77 80	Lombarden ultimo	60 75	60 90
Russ. Banknoten	237 40	236 80	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	— —	100 60	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	99 90	99 90	Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 25
Mainz Ludwighfdto	119 60	119 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 25	64 10	Dux-Bodenb. Eisb A	229 —	228 40
Italienische Rente	94 25	94 10	Elbethalbahn „ „	102 80	102 50
Russ 4% konsAnl 1880	96 40	96 40	Galizier „ „	88 25	88 25
dto. zw. Orient. Anl.	74 30	74 —	Schweizer Ctr. „ „	147 25	147 6[illegible]
dto. Präm.-Anl 1866	157 90	157 50	Berl. Handelsgesell.	165 50	164 90
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 —	Deutsche B. Akt.	168 25	166 25
Türk. 1% konf. Anl.	18 25	18 25	Diskonto Kommand.	221 10	221 —
Pos. Spritfabr. B. A	93 25	93 —	Königs- u. Laurah.	146 75	145 80
Gruson Werke	148 75	144 40	Bochumer Gußstahl	166 —	165 50
Schwarzkopf	211 10	209 —	Russ. B. f. ausw. H.	74 —	73 40
Dortm. St. Pr. L. A.	92 75	91 75			

Nachbörse: Staatsbahn 104 10, **Kredit** 166 —, Diskonto-Kommandit 220 90.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr ziemlich lebhaftes Geschäft zu unveränderten Preisen. Wild und Geflügel. Hoch- und Rehwild knapp. Geflügel flottes Geschäft, namentlich in schlachtreifer Waare. Zufuhr allgemein knapp. Butter und Käse. Butterzufuhren weniger belangreich. Geschäft lebhaft, ebenso in Käse. Preise fest. Gemüse und Obst. Wenig verändert, Zufuhren schwächer. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 51—57, IIIa 45—50, Kalbfleisch Ia 50—60, IIa 35—49, Hammelfleisch Ia 52—60, IIa 47—51, Schweinefleisch 53—60, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,47, Damwild 0,50 bis 0,60, Rehwild Ia. 0,68 bis 0,75, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,25—0,35 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,75 M., Enten 0,90—1,30 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,30 Mark, do. junge 0,30—0,80 M., Tauben 0,30—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75—1,00 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 13 Ctm. u. mehr pr. Schock 8—10,80 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 4,80—7,10 M., do. kleine 10 Ctm. —,— M., do. galizische, unsortirt 3,00—6,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 85 bis 87 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 83—86 M., geringere Hofbutter 75—80 M., Landbutter 73—76 M., Polnische 65—73 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier 2,65 Mk., Durchschnittswaare 2,40 Mk., Kalkeier — Mk., per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,25 bis 2,50 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilo 8,00 M., do. egyptische 9,00—10,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Kilogr. 6—7 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 25—27 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 25—30 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 3—4,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Kirschen, Werdersche per Tiene 2,00—2,25 M., Himbeeren, per ½ Kg. 0,08—0,10 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,35—0,40 M., do. Werdersche per Tiene 1,25 bis 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 5—7,00 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M,, franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Breslau, 16. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,70—20,10 Mark, gelber 17,10—18,50—20,00 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,20—17,80—18,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 17,00—17,30 bis 17,80 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhige Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mark, Roggen-Hausbacken 27,00 bis 27,50 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Eine einfache und wie die Erfinder behaupten, nie versagende Auslöschvorrichtung für Petroleumlampen mit Rundbrenner haben Carl und Eugen Holz in Berlin sich patentiren lassen. Dieselbe besteht im Wesentlichen darin, daß eine gegen das Brandrohr umdrehbare Brandscheibe „mittels Knaggen auf einem Stift ruht. Sobald dieser letztere nun aus seiner Ruhelage mittels eines aus der Brennergallerie ragenden Knopfes herausgezogen wird, verliert die Brandscheibe ihren Stützpunkt und fällt auf den Docht, so daß auf diese Weise die Flamme erstickt wird.

Zu einer ebenso originellen wie wirksamen Insektenfalle hat die Elektrizität ihre Mitwirkung leisten müssen. Die ganze Vorrichtung besteht aus einem mit einem Drahtnetz umspannten Käfig, in dessen Innern ein Glühlicht oder Lockspeise angebracht ist. Das Drahtnetz besteht aus zwei Reihen parallel laufender und an den entgegengesetzten Polen einer elektrischen Batterie angeschlossener Drähte. Das Licht oder die Lockspeise soll die Insekten anlocken, während diese bei Berührung des Netzes durch den dadurch hervorgerufenen Strom vernichtet werden.

Nunmehr kann auch das Anspitzen von Bleistiften auf maschinellem Wege bewirkt werden. Bruno Wesselmann und W. Lucht in Hamburg haben eine einfache Vorrichtung konstruirt, mit welcher in jeder Minute 4—5 Bleistifte mit Spitzen versehen werden können. Zu dem Zwecke wird der Bleistift von einer einfachen Klemmvorrichtung festgehalten und von einer Spiralfeder in einen konischen Hohlraum gedrückt, in welchem 3—4 schräg liegende Messer verstellbar befestigt sind. Die Klemmvorrichtung steht mit einer Welle in Verbindung, welche von einer Kurbel aus in Umdrehung versetzt wird.

Das bisher am meisten gebräuchliche Hilfsmittel für den Rechenunterricht, die russische Rechenmaschine, zeigt verschiedene Mängel. Adolf Hübner, Hauptlehrer, wurde dadurch veranlaßt, eine Rechenmaschine zu konstruiren, welche auf vollkommen neuen Gesichtspunkten beruhend, diese Mängel beseitigt. Die Hübnersche Rechenmaschine besteht in der Regel aus 5 Reihen drehbar angehängter Täfelchen, welche auf beiden Seiten mit kräftig hervortretenden Ziffern versehen sind, und zwar hat die eine Seite schwarze Ziffern auf weißem Grund und die andere rothe Ziffern auf blauem Grund. Der Lehrer hat dann einfach diejenige Zahl, welche er den Schülern besonders bemerkbar machen will, einfach anzuschlagen.

Vermischtes.

† **Eine auffallende Lufterscheinung** beobachtete man am Sonnabend in Süderdithmarschen. Mit rasender Schnelligkeit zog in ziemlicher Höhe ein Luftstrom von Ost nach West. Etwas tiefer kam dagegen ein Luftstrom langsam und schwer von Westen nach Osten gezogen. Nachdem diese Luftspielungen einige Zeit gedauert, erhob sich ein oft umspringender nicht starker Wind. Bei Krummwehe, nördlich von Marne, gestalteten sich diese Luftströmungen zu einer Windhose und richteten daselbst schreckliche Verwüstungen an. Die große Scheune eines Hofbesitzers wurde vollständig zerstört. Die Trümmer des mächtigen Gebäudes liegen durcheinandergeworfen. Wahrscheinlich hat die Windhose das Gebäude in die Höhe gehoben, in der Luft zerbrochen und dann niedergeworfen. Ein bretternes Kuhhaus, das in der Nähe von Krummwehe im Felde stand, ist verschwunden. Kurz nach dem Ereigniß sah man die einzelnen Bretter des Kuhhauses wie Kartenblätter oben hoch in der Luft umherfliegen. Bäume von solchem Umfang, daß zwei große Knaben sie kaum umspannen können, wurden wie Halme aus der Erde gerissen und die Kronen zerbrochen. Ein großes Bohnenfeld liegt da, als ob es gewalzt wäre.

† **Der zweite polnische Chirurgentag** ist am Dienstag in Krakau durch dessen Vorsitzenden, den hiesigen Universitätsprofessor Dr. Rydygier eröffnet worden. Die Theilnehmer an demselben sind aus den verschiedenen Gegenden des ehemaligen Polens, der bei weitem größte Theil ist aber aus Galizien; einige sind auch aus andern österreichischen Landestheilen. Aus dem preußischenr Antheil sind anwesend Dr. Szuman aus Thorn und Dr. Koehle aus Posen; Letzterer als Vertreter der polnischen „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft“ ebendaselbst.

† **Der Lieutenant Bartenjew** vom Grodnoer Husaren-Regiment, welcher vor 14 Tagen die Schauspielerin Wisniowska, mit der er ein intimes Verhältniß unterhalten hatte, durch einen Revolverschuß ermordete, ist, wie der „Invalid“, das Organ des Kriegsministers, meldet, wegen „häuslicher Interessen“ aus dem Dienste entlassen worden. Derselbe befindet sich auf freiem Fuße; von einer weiteren Untersuchung gegen ihn hört man nichts. Ob die Dienstentlassung die ganze Strafe sein wird? In Rußland ist alles möglich.

† **Wie Damenmoden entstehen.** Die junge hübsche Herzogin v. F. hatte bei einem Wohlthätigkeitsfeste im Kasino zu Trouville ihr Erscheinen zugesagt; leider verspätete sich die Dame bei der Toilette, und sie legte die Handschuhe während der Fahrt an. Als sie in den vollen Saal trat, bemerkte die Herzogin zu ihrem Entsetzen, daß sie zu ihrer schwarz-weißen Seiden-Toilette einen weißen und einen schwarzen Handschuh angelegt hatte. Die Kammerjungfer hatte nämlich zur Auswahl zwei Paar Handschuhe vorbereitet, die Herzogin aber hatte in der Eile von jedem Paar einen genommen. Die Herzogin war nicht wenig ärgerlich ob ihres Mißgeschickes, doch siehe da, ihr Erscheinen in zweifarbigen Handschuhen machte Sensation, und seither tragen in Trouville die Damen zweierlei Handschuhe, deren Farben mit der Toilette wie dem Aufputz korrespondiren müssen.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

Kr. Orla-Niederung. Der Antrag ist an das königliche Landrathsamt zu richten. Bezüglich der Beweisstücke bedauern wir, keine bestimmte Auskunft geben zu können.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 6. bis 12. Juli d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch

A. **In den Verkaufsstellen:**
Alter Markt Nr. 7,
" " " 27/28,
" " " 44,
" " " 68,
" " " 83,
St. Adalbertstr. Nr. 25,
" " 26,
" " 27,
Kl. Gerberstr. Nr. 1,
Wronkerplatz Nr. 3,
Wronkerstr. Nr. 11,
Halbdorfstr. Nr. 21,
" " 22,
" " 23,
" " 26,
Jersitz Nr. 220,
" " 226,
" " 227,
" " 232,
" " 235,
Wallischei Nr. 17,
" " 64,
Warschauerstr. Nr. 2,
Schrodkastr. Nr. 6,

B. **Bei den Wirthen:**
Marie Beierlein aus Dembsen,
Marie Switalska aus Górczyn,
Andreas Beyerlein aus Rataj,
Albert Raduszewski aus Wilda,
Katharina Pokrywka aus Winiary,
Marianna Gensler aus Winiary,
Barbara Kaiser aus Winiary

sich als unverfälschte und marktgängige Waare erwiesen, so daß eine Beanstandung resp. Beschlagnahme in keinem Falle vorzunehmen gewesen ist. 10965

Posen, den 14. Juli 1890.

Der Königl. Polizei-Direktor.

Aufgebot.

Der Kaufmann **Adolph Simon** zu Posen hat das Aufgebot des von dem Zimmermeister **Albrecht Moegelin** daselbst ausgestellten und von **A. Kittelmann** zu Wilda bei Posen acceptirten Wechsels über 5000 Mark, d. d. Posen, den 13. März 1890, zahlbar drei Monate a dato an die Ordre des Ausstellers und von Letzterem in blanco indossirt, beantragt.

Der Inhaber dieses Wechsels wird deshalb aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf 10996

den 5. Februar 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen; widrigenfalls Letzterer für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 12. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2145 eingetragene Firma **A. Opitz** zu Posen ist erloschen. 10994

Posen, den 14. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden: 10966

1. Nr. 256.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
   Apotheker **Richard Henel** aus Opalenitza.
3. Ort der Niederlassung:
   Opalenitza.
4. Bezeichnung der Firma:
   R. Henel.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15 Juli 1890 am selben Tage.

Grätz, den 15. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 19. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, **Zwischenwerk IIa. bei Chartowo:** 10807

die Bureau- und Stallgebäude

zum sofortigen Abbruch meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher, Posen.

Freitag, den 18. Juli, sollen **um 9½ Uhr** in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher **Möbel** und **um 11 Uhr** auf dem Grundstück Graben 11/12 ein größeres Quantum Nutzhölzer u. Bretter zwangsweise versteigert werden.

Sikorski, Breslauerstraße 17.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Ein auf dem hiesigen Bahnhofe gelegener Lagerplatz von etwa 784 qm Flächeninhalt, welchen gegenwärtig die Firma Ad. Asch Söhne inne hat, soll vom 1. Oktober ab im Wege der öffentlichen Vergebung anderweit verpachtet werden, wozu Termin auf den **30. Juli d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Louisenstraße 8, ansteht. 10990

Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkte portofrei an uns einzusenden und werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Die Vergebungs- und Pachtbedingungen liegen in der hiesigen Güter-Abfertigungsstelle und in unserem Verwaltungsgebäude — Zimmer 31 — zur Einsicht aus, können auch von uns gegen Einsendung von 25 Pf. portopflichtig bezogen werden.

Posen, den 14. Juli 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Ein Gut

im Kr. Trebnitz (Schles.) ca. 600 Morgen, ist erbtheilungshalber bald zu verkaufen. Anfragen zu richten an Inspektor **Castelsky,** Ob. Glauche od. Pastor **Bauch,** Schawoine. 10889

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist ein alt eingeführtes 10962

Destillations-Geschäft

am Markt unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. Oktober zu verpachten. Offerten unter **N. 985** in der Exped. d. Bl.

Auf Fort 2a (Zegrze b. Posen) ist ein 10831

Kantinengebäude,

in Fachwerk, unter Pappdach, vor 2 Jahren aufgebaut, zu verkaufen. Zu erfragen bei Brauereibesitzer **H. Gruszczyński,** Posen.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Schutzmarke.

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker sowie ein **16jähriger Erfolg** bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung** gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für

DAMEN ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke **„2 Palmen".** ***Preis à Flasche Mk. 3,50*** und ***Mk. 6,50.*** — **Echt zu haben in**

Posen: **Rothe Apotheke,** Apotheke von **J. Szymanski** und **Apotheke zum Weißen Adler.**

Preuss. Lotterie **Hauptziehung 22. Juli bis 9. August. 65000 Gewinne.**

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empf. à ¼ 48 Mk.

Antheile	1/8	1/16	1/32	1/64	Porto und Liste 50 Pf,
	24 Mk.	**12 Mk.**	**6 Mk.**	**3 Mk.**	

versendet **H. Goldberg,** **Bank- u. Lotterie-Geschäft Berlin, Spandauerstr. 2 a.**

---

18 Hof-Diplome. Das **allein echte Eau de Cologne**

Zur Stadt Mailand,

ges. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste** Fabrik — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in den feineren Parfümerie-Geschäften.** 12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

Hille's Gasmotor „Saxonia".
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
" Berlin SW., Zimmerstr. 77,

empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.

D. R.-Patent.



D. R.-Patent.

Transmission nach Seller's System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.



Pferde-Rechen

System **Tiger** und **Hollingworth** in unübertroffener Ausführung.

Heuwender,

doppelt wirkende, mit Vor- und Rückwärtsbewegung.

Original Walter A. Wood'sche **Mähmaschinen**

für Gras, Klee und Getreide und **Garbenbinder, Grünfutterschneider** neuester Konstruktion, **Grünfutter-Pressen,** selbstthätige, Original Lindenhöfer, empfehlen

7511

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist **besser** als das berühmte englische **Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.**)

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Mieths-Gesuche.

Ein großer Laden mit zwei Schaufenstern und angrenzendem Zimmer ist Friedrichstraße 30 zu verm. Näh. b. Eigenthümer.

Wilhelmsstr. 2a. sind im I. u. II. Stock je 7 Zimmer u. Küche nebst Nebengelaß vom 1. Oktober c. zu verm. 10331

3/4 Kopernikusstraße 3/4.

In meinem neuerbauten Hause sind noch 2 Wohnungen im II. Stock, à 3 Zimmer, Küche, Bade- und Nebengelaß, sowie im Parterre 1 Wohnung 4 Zimm., Küche, Bade- u. Nebengelaß zu vermiethen. **G. Braun.** 10808

Freundliche Wohnungen à 4 Zimmer zum 1. Okt. zu verm. Näh. Mühlenstr. 20 I. Et. l.

Wronkerplatz 4/5

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Adalbertstr. 1 im Comptoir.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit **4—5 Zimmern** nebst Zubehör wird f. 1. Oktober

gesucht.

Offerten sub **N. 693 Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Kl. Gerberstr. 8 II p. sof. ein möbl. Zimmer zu verm.

Beamter, kinderlos, sucht zum 1. Oktober cr. Wohnung von 3 Zimmern, Küche &c. Offert. mit Preisang. unter Chiffre C. 5 der Exp. d. Bl. abzugeben. 11000

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, &c. in der Oberstadt sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter B. C. 985 erbeten. 10985

Gr. Gerberstr. 41 sind Getreideschüttung, Lagerkeller, Remise u. Werkstelle zu verm. 10953

---

2 Zimmer mit oder ohne Küche v. per sofort gesucht. Offerten unter **D. 49** postlagernd. 11001

Eine Wohnung, aus 2 Zimm. bestehend, ist Jesuitenstr. Nr. 11 in der vierten Etage sogleich oder vom 1. August zu vermiethen. Daselbst ist vom 1. Oktober ein unmöblirtes Zimmer in der I. Etage zu vermiethen. 10986

Wilhelmsplatz 18 Hof l. I. r. 2 Zim. u. K. p. 1. Okt. Zu bes. 2-3 Nachm.

Thorstr. 13 III. f. möbl. Z. sof. od. sp. zu verm. 10982

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Suchen per sofort einen jüngeren **Commis.**
Gebr. Boehlke.

Lehrling per sofort gesucht. 10988
Gebr. Boehlke.

Gesucht

ein intelligentes Mädchen, gute Köchin, welches Lust hat nach Amerika zu gehen. Lohn 400 M. Zu erfragen bei 10986

Adolf Cohn,
Posen, Wilhelmstr. 5.

Einen gewandten **Kellner** sucht das 10975
Hotel Bellevue in Gnesen.

Schreiber

mit flotter gefl. Handschrift, gewandt in poln. u. deutsch. Korrespondenz, **wird sofort gesucht** für uns. Auskunfts- u. Vermitt.-Bureau, Posen, Gr. Ritterstr. 10.

---

7 Wirthschafts-Assistenten

bei 300 bis 360 M. braucht von Drwęski & Langner, ältestes Zentr.-Verm.-Bureau, Posen, Gr. Ritterstr. 10. **Vorschuß wird nicht verlangt.** 10991

Ein Lehrling von hier findet sofort Stellung.
Joachim Bendix.

Für mein Konfektions-Engros-Geschäft suche ich p. sofort

1 Commis
und **1 Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen. Off. erbitte schriftlich. 10999

Jacob Loewy,
Breitestr. 26 I.

Ein **tüchtiger** 10974

Hotelhausdiener

wird bei Gehalt sofort **gesucht,** solcher, welcher schon in einem Hotel als erster Hausdiener war, wird bevorzugt.

Hotel Bellevue
in Gnesen.

Für m. **Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaarenhandlung** suche p. bald od. 1. Okt. d. J. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 10979

Commis.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. L. 9** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling

fürs Comptoir sucht **Franz Rabbow,** Königsplatz 6. 10834

Eine tüchtige, zuverlässige

Kinderfrau

(evangel.), zum 1. Oktober cr. zu zwei Kindern (4 Wochen und 1½ Jahre alt) gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Meldungen berücksichtigt. 10870

Dallügge, Wollstein (Posen).

Für mein **Leinwand- und Wäschefabrikations-Geschäft** suche per sofort oder 1. August eine **tüchtige** 10917

Verkäuferin,

die auch im Wäsche-Zuschneiden geübt sein muß.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnißabschriften werden schriftlich erbeten.

Louis J. Loewinsohn,
Markt 77.

Stellen-Gesuche.

Ein theor. u. prakt. geb. **Landwirth,** Sohn eines Gutsbesitzers der Magdeburger Gegend, **sucht,** gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, zum 1. Okt. die **Stelle** eines

Inspektors

auf einem Gute der **Pr. Posen** od. **Westpreußen.** Derselbe ist 5 Jahre in drei Rübenwirthschaften thätig gewesen, firm in Rüben- und Getreidebau (Düngeranwendung) u. Buchführung. Es wird weniger auf Gehalt, als auf angenehme selbstständige Stellung gesehen. Zeugnisse zur Disp. Anfragen sind zu richten an **R. Riechelmann, Veltheim, Kreis Halberstadt.**

Eine Wirthschafterin,

in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht Stellung z. 1. Oktober, möglichst i. d. Prov. Posen, unt. M. S. postlag. Meseritz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)